statt

's
fel
tlich



den
Anfang
hlen wir
richte
-Anzüge
und
Hosen
rühmlichst
annten
ider-Fabrik
ager Stuttgart
Verkauf:
er Becker.

Bordeaux-
Rotwein,
ein, direkter Im-
ranzösisch. Wein-
Flasche aus dem
Glas 1.00 Mk.,
hank pr. Glas
mpfiehlt 1350
Gasthof
fin, zur Helle

esteigerten An-
die Reinigung
llungen haben
lässt 4357
federn
Daunen
n neuen, voll-
en Verfahren
lassen.
ualitäten, auch
sten sind jetzt
en Geruch und
staubfrei.
empfehle:
tfedern —
75, 2.25 bis 3 M.
bdaunen —
3.— bis 4.50
aunen —
4.— bis 6.50
O MARX
Sechziger 4707
ras
rummel)
m Schützenhofe
u verkaufen.
s Kampstr. 13.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ "Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die "Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62 Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 213 — Samstag den 11. September 1909 — 41. Jahrg.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund" 20 Seiten.

Politische Wochenschau.

Der „Krieg im Frieden" regiert heute noch die Welt, und die Politik muß sich bescheiden und abwarten bis wieder an sie die Reihe kommt. In allen größeren und großen Staaten formieren sich die Bataillone, Eskadrons und Batterien zum Gefecht,und als neuestes Kriegs-Instrument schwebt über dem Schlachtfeld der Luftballon. Die militärischen Uebungen sind wie bekannt, in diesem Jahre besonders umfangreich angelegt, und man konnte sich dazu wohl entschließen, nachdem das wiederholte drohende Kriegsgeschrei im Winter und Frühling glücklich vorüber gegangen war. Die größte Aufmerksamkeit lenkt sich zurzeit auf die österreichischen Manöver an der böhmisch-mährischen Grenze, denen die beiden Kaiser Franz Joseph und Wilhelm beiwohnen. Unser Kaiser, der sich nach der großen Parade bei Stuttgart ins Gebiet der verbündeten habsburgischen Monarchie begab, kehrt kommende Woche nach dem deutschen Süden zurück, um dort an den Leistungen der bayerischen, würtembergischen und badischen Regimenter seine Freude zu haben. Man weiß ja längst südlich vom Main, wie die Schlachten zu schlagen sind. Besonders freudig ist es zu begrüßen, daß es auch hier zwischen Kanonendonner, Gewehrfeuer und Attacken an aufrichtigen Kundgebungen wahrer Friedensgesinnung nicht gefehlt hat. Unsere Manöver dienen nur der Erhaltung des Friedens! In den übrigen großen Staaten sagt man ja dasselbe, aber wir scheinen nicht allein nicht nervös, wir sind es auch nicht. Und das kann man sonst kaum sagen!

Die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders unseres Kaisers, zum General-Inspekteur, das heißt zum Führer der Flotte, ist in allen Seestaaten beachtet und meist, was anzuerkennen ist, mit recht sympathischen Aeußerungen begleitet. Wir wissen, daß der Prinz ein befähigter und unermüdlicher Offizier ist, der sich in der Marine bis zum letzten Mann einer weitgehenden Popularität erfreut. Und was das besagen will, haben wir 1870/71 an dem Beispiel des späteren Kaisers Friedrich ersehen. Minder froh war die Botschaft daß sich das Defizit im letzten Reichsetat auf rund 120 Millionen Mark beziffern wird. Da ist, damit nicht nochmals eine neue Reichssteuervorlage erscheint, der Wunsch berechtigt, daß die neuen Reichs-Einnahmen das ergeben, was sie in Wahrheit ergeben sollen. Zu dem Zwecke müssen nun allerdings die noch häufig andauernden Bierkriege ein Ende nehmen, auch hier mögen die Interessenten bedenken, wie ein magerer Vergleich besser ist, als ein fetter Prozeß, vornehmlich unter den heutigen Zeitverhältnissen. Der Sozialdemokratie kommt der Wahlsieg, den sie bei der Ersatzwahl in dem allerdings ihr schon gehörenden sächsischen Wahlkreise Schneeberg errang, recht zu Paß, denn kommenden Sonntag sollen die Verhandlungen des alljährlichen Parteitages beginnen; da wird dieser Wahlerfolg mehr gelten, als viele Reden.

Die Sensations-Affäre der vorigen Woche war bekanntlich die Hin- und Rückreise des Zeppelin-Ballons nach resp. von Berlin. Jetzt hat die doppelte Entdeckung des Nordpols durch die Amerikaner Cook und Peary alle Welt interessiert. Ob die Behauptungen der beiden Forscher wirklich bis zum Punkt auf dem letzten i stimmen, bleibe einstweilen dahingestellt, es ist auch wohl gar nicht so nötig, daß dies der Fall ist. Die Hauptsache bleibt das frische und frohe Vordringen der beiden Männer in bisher total unbekannte Regionen, die Erweiterung unserer Kenntnisse der Erdbildung und damit unseres Gesichtskreises. Um den Besitz dieser Eis-Region wird ja weiter kein Zwist entstehen, selbst dann nicht, wenn sich dort ergiebige Jagdgründe finden sollten, wie Mr. Cook prophezeit. Die Saison dort oben kann nur kurz sein!

Eine leise, ganz leise Besserung ist auf dem allgemeinen geschäftlichen und gewerblichen Gebiete in Deutschland zu konstatieren, eine Folge wohl des Ergebnisses der Ernte, die sich erfreulicherweise doch vielfach erheblich besser präsentierte, als man nach dem meist wenig günstigen Wetter erwartet hatte. Das ist ein gesunder Anlaß ,um das Geld ins Rollen zu bringen und hoffentlich wird nicht von Neuem ein Stillstand eintreten. Daß es in den Unternehmungen, die nur den Tages-Zerstreuungen dienen, nicht zum Besten steht, dürfte wohl kaum überraschen; das Notwendige drängt denn doch das Angenehme in den Hintergrund.

Frankreich und England zeigten sich wieder einmal höchst überflüssigerweise als die Länder der Nervosität. Immer wieder kamen von der Seine Spionage-Geschichten, und immer von Neuem graulte man sich an der Themse vor der deutschen Invasion. Wenn wir uns nur zur Hälfte, wie Franzosen und Engländer, diesen Vermutungen hingeben wollten, was um Alles in der Welt, sollte wohl aus unserer praktischen Tages-Arbeit werden? Wir haben in Europa ganz gewiß so viel Territorium, als wir gebrauchen, und nach keinem Zipfel fremden Landes steht mehr unser Sinn. Die Engländer haben sich sogar ein neues Kriegsstück zugelegt in der bekannten Art von: „Eines Engländers Heim", und die Zuschauer klatschen jubelnd Beifall. Aber daß sie mit gleichem Jubel erklären sollten, wir wollen die allgemeine Dienstpflicht auf uns nehmen, um einen rechten Einblick in die militärischen Verhältnisse, wie sie wirklich sind zu gewinnen, davon ist keine Rede. Außerdem treiben in London die Frauenrechtlerinnen wieder einmal ihr Unwesen, und im Parlament debattiert man über finanzielle Angelegenheiten und andere Dinge. Der Premierminister Asquith hat sich eine ganze Reihe von Reden über diese Gesichtspunkte geleistet.

Die Deutschen- und Tschechen-Demonstrationen in Wien und anderen österreichischen Städten sind in letzterer Zeit ohne größere Störungen vorübergegangen, aber mit einer Verständigung unter den politischen Parteien zur Förderung der parlamentarischen Arbeiten, sieht es nach wie vor wenig erbaulich aus Auch die Ungarn zeigen nicht eben viel Verständnis für die großen Fragen der Zeit, und die italienischen Irredentisten ziehen ebenfalls, unbekümmert um die Folgen, die Antipathien gegen die Deutschen, die so viel Geld ins Land bringen, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit von Neuem hervor. Auf der Balkanhalbinsel ist wenigstens einige Ruhe. Gemäß den Wünschen der Offiziere der Armee haben die Söhne des Königs von Griechenland ihre Kommandostellen niedergelegt und sind ins Ausland gegangen. Vorzuwerfen ist ihnen nichts, sie sollen nur das Avancement der übrigen Offiziere etwas beeinträchtigt haben. Man kann ja über solche Prinzen-Kommandos denken wie man will, aber jedenfalls haben die griechischen Offiziere bisher nichts geleistet, was bewiese, daß sie nun gar so hoch über die Söhne des Königs Georg in ihren Fähigkeiten hinausragten. Dem Kronprinzen Konstantin, dem Schwager des deutschen Kaisers, hat man auch noch nicht seine Kritik der Armee während des letzten Türkenkrieges vergessen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zur Besoldungsvorlage. Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben hat nach dem „Reichsanzeiger" verfügt, daß die den Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgezahlten Beträge für das Steuerjahr 1910 nicht für einkommensteuerpflichtig zu erachten sind, da die nachgezahlten Beträge als Vergütungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit erscheinen.

Von der Marine. Die Inspektion des Bildungswesens der Marine setzte den Termin für die Einstellung der im Herbst in die Flotte neu eintretenden 850 Schiffsjungen auf die Tage vom 18 .bis 22. Oktober fest.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hält am 15. Oktober zu Berlin eine Ausschußsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegnheiten die Stellung des Zentralverbandes zum Hansabund, Berichterstatter der Vorsitzende Landrat a. D. Rötger, die Bildung eines industriellen Wahlfonds, Berichterstatter Bueck, die Beschlüsse der Gewerbe-Ordnungskommission des Reichstags, Berichterstatter Regierungsrat Dr. Bartels.

Exzeß der Sozialdemokraten. Gelegentlich einer am Donnerstag abend in Berlin abgehaltenen Versammlung des sozialdemokratischen Handlungsgehilfenverbandes entstanden zwischen den Sozialdemokraten und den Mitgliedern des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Differenzen, so daß letztere zum Verlassen des Saales aufgefordert wurden. Beim Verlassen des Saales wurden sie von den Sozialdemokraten angegriffen und durch Faustschläge und Gummischlauchhiebe und geworfene Biergläser verletzt. Fünf der Haupschläger wurden sistiert.

Aus dem Auslande.

Amerika und Deutschland. Aus Anlaß des Abschlusses der internationalen Segelregatta fand Mittwoch an Bord der Jacht „Mayflower" ein Frühstück statt, bei dem Präsident Taft dem Besitzer der siegreichen Jacht „Joyette" den Tafpokal überreichte. In einem Trinkspruch auf den deutschen Kaiser nahm der Präsident auch Bezug auf die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Er wünsche, daß der deutsche Kaiser lange leben möge, um zur Förderung des Weltfriedens beizutragen. Im Verlaufe seiner Rede berührte er auch die Entdeckung des Nordpols und sagte, es sei gut, daß der gegenwärtige Streit um die Entdeckung des Pols sich zwischen zwei Angehörigen desselben Landes abspiele, besser jedenfalls, als wenn dies zwischen zwei Angehörigen verschiedener Länder der Fall wäre. Admiral Barandon brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten Taft aus und betante, der Zweck der Wettfahren sei die Förderung des Sports und der guten Beziehungen.

Serbien. Das Blatt „Zwono" bringt die Nachricht, daß Prinz Georg entschlossen ist, seine Stellung als Thronfolger zurückzugewinnen. Er ging zu den Minister Pasitsch und Protitsch, und erklärte ihnen kategorisch, daß sie ihn in seine höheren Rechte wieder einsetzen und zu diesem Zwecke die große Skupschtina einberufen sollten. Außerdem fordert Prinz Georg seinen Bruder, den Thronfolger Alexander auf, Serbien sofort zu verlassen.

Von der Pforte. Der armenische Patriarch überreichte der Pforte seine Demission, weil die Todesurteile gegen 4 vom Kriegsgericht in Adana verurteilte Armenier vollstreckt worden sind, obgleich der Patriarch wiederholt bei der Regierung Schritte für ihre Begnadigung unternommen hatte. In Sanaa ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Militär gekommen. Die Truppen verloren 15, die Aufständischen 8 Tote.— Der jungtürkische Tanin wird eine von 106 Abgeordneten unterzeichnete Aufforderung an den Handelsminister veröffentlichen, daß er seine Demission einreichen soll, da er nicht mehr das Vertrauen der Kammermehrheit besitze.

Erfolg des deutsch-französischen Marokkoabkommens. Das deutsch-französische Abkommen vom Februar dieses Jahres hat seinen ersten wichtigen und praktischen Erfolg gebracht. Am 6. September hat der Maghzen der Firma Renschhausen eine Abzahlung von 600 000 Franks für den von ihr ausgeführten Bau des Sammelkanals in Tanger gemacht.

Vom abgesetzten Schah von Persien. Das in Sachen des abgesetzten Schah vereinbarte endgültige Protokoll, das dessen Zukunft sicherstellt, ist von der persischen Regierung, dem russischen Geschäftsträger und dem englischen Gesandten unterzeichnet worden. Die erste Rate seiner Pension ist dem Schah bereits ausbezahlt worden.

Vom Zaren. In amtlichen Petersburger Kreisen weiß man durchaus nichts davon, daß der Zar auf die Reise nach Italien verzichtete. Die hierüber von auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen werden auf die nicht guten Nachrichten zurückgeführt, die über den Gesundheitszustand der Zarin vorliegen. Man glaubt, daß der Gesundheitszustand der Zarin die Entscheidung bezügl. des Zeitpunktes der Reise verzögern werde, den Zaren aber nichts daran hindern werde, sich allein nach Italien zu begeben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 11. September.

** **(Kaiserliches Geschenk.)** Anläßlich der Anwesenheit des Kaiserpaares am hiesigen Bahnhofe wurde den Majestäten bekanntlich auch ein Patenkind des Kaisers, der vierjährige Sohn des Anstreichermeisters Engelhardt aus der Moltkestraße, vorgestellt. Beide Majestäten haben sich längere Zeit in leutseligster Weise mit dem kleinen Kerl und dessen Mutter unterhalten und namentlich die Kaiserin hat sich eingehend nach den Familienverhältnissen erkundigt. Gestern ist nun für den Kleinen ein kaiserliches Geschenk von 150 *M* eingetroffen und von Herrn Beigeordneten Direktor Emmerich den Eltern überreicht.

** **(Revision der Quittungskarten.)** Der Kontrolbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen nimmt in hiesiger Stadt eine unvermutete Revision der Quittungskarten vor. Also: Quittungskarten in Ordnung bringen!

** **(Aus der kathol. Gemeinde.)** Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Kirchenvorstandes der kath. Gemeinde statt.

In der Hauptsache hatte sich die Versammlung mit der Genehmigung einer ganzen Reihe von Etats zu beschäftigen, so mit der Krankenhausrechnung pro 1906/07 und 08, Kirchenneubau-Rechnung, Notkirche in Lichtendorf, Krankenhaus-Etat usw. Zum Bau eines Isolierhauses am Marienhospital, welches von der Regierung gefordert wurde, soll eine Anleihe von 20 000 ℳ bei der hiesigen Sparkasse aufgenommen werden. Die Sitzung, welche längere Zeit dauerte, führte zu einer ausgedehnten, klärenden Aussprache unter den Mitgliedern, und werden die Unstimmigkeiten innerhalb des Kirchenvorstandes jetzt wohl endgiltig beseitigt sein.

** **(Der Schwerter Sport-Club),** welcher in dieser Saison seine Teilnahme an den Meisterschaftsspielen angemeldet hat, veranstaltet am morgigen Nachmittag ein Fußballwettspiel gegen den Fußball-Club Hamm. Bei diesem Spiel ist unsern heimischen Spielern Gelegenheit gegeben, ihre Kräfte zu messen, denn Hamm spielt in einer höheren Klasse. Das erste Meisterschaftsspiel findet am 19. d. M. in Unna statt. Wir wünschen, daß die Spiele günstig für den S. S.-C. enden. Ball Heil!

** **(Ausstellungsordnung)** für die Hunde-Schau am 19. Sept. auf dem „Schützenhof". Der Vorstand ist berechtigt, bissige und kranke Hunde auszuschließen. Hochtragende Hündinnen sind nicht zugelassen, dagegen hitzige Hündinnen wohl, doch übernimmt die Ausstellungsleitung keine Verantwortung. In der offenen Klasse können nur Hunde aus den Gemeinden Schwerte, Lichtendorf, Holzen Wandhofen, Sommerberg, und Villigst ausgestellt werden. Die Hunde müssen Eigentum des Ausstellers sein. Wer an einem Hunde Veränderungen vornimmt, die geeignet sind, den Richter zu täuschen, geht aller Preise verlustig. Ueber jeden reinrassigen Hund ist ein Anmeldeschein genau auszufüllen; sollte etwas unbekannt sein, so hat der Besitzer „Unbekannt" einzuschreiben. Für Verlust oder Beschädigung eines Hundes übernimmt der Verein keine Verantwortung. Es wird ohne Katalog gerichtet. Jede ungebührliche Kritik des Richterspruchs hat den Verlust der Preise zur Folge und wird durch sofortige Ausweisung vom Ausstellungsplatze geahndet. Proteste gegen den Richterspruch sind unzulässig; nur bei formalen Unrichtigkeiten, beabsichtigten oder zufälligen Irrtümern ist Beschwerdeführung innerhalb einer Stunde berechtigt. Bei Einlegung solchen Protestes sind vorher 20 Mark zu hinterlegen. Der Vorstand prüft den Protest und sofern er unbegründet ist, sind die 20 Mark zu Gunsten der Ausstellungskasse verfallen. Die Ausstellung ist in fünf Klassen eingeteilt: Offene Klasse, offen für Hunde aus oben genannten Gemeinden, Standgeld für Mitglieder 1 ℳ für Nichtmitglieder 50 ₰; begrenzte Klasse, für alle Hunde über 3 Jahre; Neulings-Klasse, für alle Hunde über 12 Monaten bis 3 Jahre; Jugend-Klasse für alle Hunde von 2 bis 12 Monaten; Schönheits-Klasse, für alle Hunde gleich welchen Alters, das Standgeld beträgt in letzteren Klassen 1 ℳ. Sämtliche Hunde müssen an der Leine geführt werden und haftet der Besitzer für eventuellen Schaden.

** **(Die Konzessionsschwierigkeiten)** bezüglich des Restaurants Pferdekämper sind jetzt behoben, und ist die Führung des Restaurants endgiltig Herrn Küßner übertragen. In den letzten Tagen war das Lokal verschiedentlich vorübergehend von der Polizei geschlossen.

** **(Ein Preisschießen)** veranstaltet morgen nachmittag die dritte Kompagnie des Bürger-Schützenvereins auf den Schießständen am „Schützenhof". Es gelangt eine größere Anzahl wertvoller Preise zur Verteilung. Wir wünschen den Schützen recht gutes Wetter und viel Vergnügen.

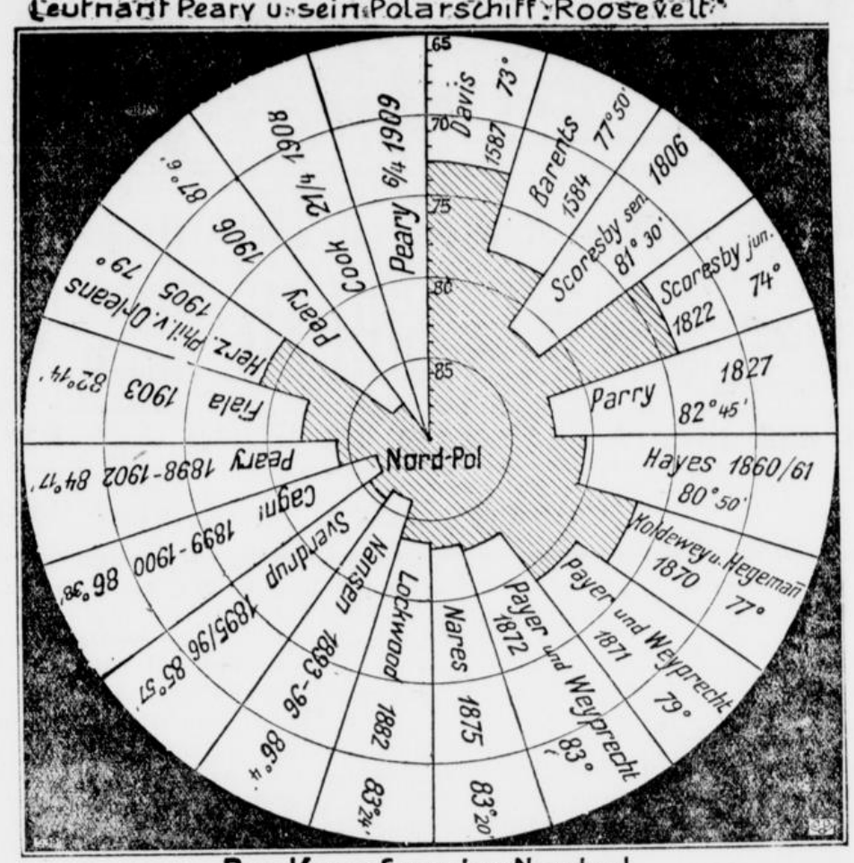
** **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann, Schöffen: Professor Dr. Söffing und Metzgermeister Bucker. Der Fabrikarbeiter Wilh. K. in Villigst, ein 17jähriger Bursche, schlich sich am 9. Mai auf den Hof des Fuhrunternehmers Wilh. Werth und schlug dessen Hund derartig, daß das Tier infolge einer schlimmen Wunde über dem Auge 10 Tage krank lag. K. wurde zu 15 Mark Geldstrafe wegen Sachbeschädigung verurteilt. — Wegen Forstdiebstahl, begangen in der Wanne, wurde der Arbeiter Obergassel aus Hörde zu einer Geldstrafe von 45 Mk. verurteilt. — Der Arbeiter Th. P. hatte sich wegen Mißhandlung seines 7jährigen Sohnes zu verantworten. Der Junge hatte aus einer Selterswasserbude 2 ℳ gestohlen und wurde von seinem Vater, weil er die Tat leugnete, mit einem Spazierstock (Weichselstock) geschlagen. P. ging nach der Züchtigung fort, holte aber nach seiner Rückkehr das Kind zum zweiten Male aus dem Bett und schlug wieder auf das nur mit einem Hemd bekleidete Kind los. Durch Mitbewohner wurde der Polizeisergeant Kellerhoff herbeigeholt, der den Wütenden von weiteren Mißhandlungen abhielt. Der Kleine bot nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Haver „ein die Nerven angreifendes Bild". Der ganze Rücken, das Gesäß und die Oberschenkel bildeten von der Geschwulst ein einziges Polster, auf dem die einzelnen Schläge garnicht mehr erkennbar waren. Seitens der Amtsanwaltschaft wurden 3 Monate Gefängnis beantragt, jedoch nahm das Gericht noch einmal mildernde Umstände an und verhängte, auch mit Rücksicht darauf, daß das Kind bei einer Gefängnisstrafe wohl wieder der Brutalität des Vaters ausgesetzt werde, eine Geldstrafe von 75 ℳ. — Wegen Lottervergehens wurde der Agent Michael H. zu einer Geldstrafe von 400 ℳ verurteilt. —Der Arbeiter Ernst Th. spielte am 3. Juni 1907 mit dem Maler Heinr. Sch. und dem Drahtzieher Joh. S. „Häufeln". Sch. und Th. sind nun beschuldigt, durch betrügerische Manipulationen, indem sie ein Aß unter einen bestimmten Haufen praktizierten, dem S. über 20 ℳ abgeknöpft zu haben. Sch. ist damals bestraft, während Th. erst jetzt aufgefunden ist. Das Urteil lautete auf 20 ℳ wegen Betrugs. — Der Bahnwärter Ferd. K. hat am 3. Juli den 12jährigen Schüler Josef Heinrichs, einen Neffen seiner Braut, mißhandelt, weil er von ihm angeulkt wurde. Da die Verletzungen ziemlich erheblich waren, erkannte das Gericht auf eine Strafe von 20 Mark. — Am 24. Mai ging der Stellmacher O. B. von der Sedanstraße auf einem Privatweg zur Moltkestraße. Die Ehefrau Dickhoff, die ihm den Weg verbot, beleidigte B. in gr. Weise ,bedrohte dieselbe und eine andere Einwohnerin des Dickhoff'schen Hauses mit Totschlag, warf sodann seine Tabakpfeife auf Frau Dickhoff und beschädigte die Haustür. Da B. noch nicht bestraft ist, fiel das Urteil milde aus, es lautete auf 30 ℳ Geldstrafe. —

Luftschiffahrt

Graf Zeppelin kommt ins Industriegebiet. Vorgestern traf in Dortmund die Nachricht ein, daß das Luftschiff Z 3, das



Leutnant Peary u. sein Polarschiff „Roosevelt"



Der Kampf um den Nordpol

Zum Nordpol.

Von unsern Bildern zeigt das obere den Leutnant Peary und sein starkes Schiff „Roosevelt". Das untere Bild zeigt die verschiedenen Erfolge der Nordpolexpeditionen, die bisher unternommen worden. Von der ersten Nordfahrt des Pytheas von Marseille (325 v. Chr.) an, bis zur Expedition des Engländers Davis (1587) der bis nur 72 Grad nördl. Breite kam, versuchten nacheinander Normannen, Venezianer, Portogisen und Genuesen möglichst weit nach Norden vorzudringen. Sie entdeckten und erforschten dabei einen Teil der nordamerikanischen Inselwelt, sowie das südliche Grönland. Die eigentlichen wichtigen Forschungsreisen findet der Leser in der beistehenden statistischen Zusammenstellung. Die auf derselben nicht enthaltenen zahlreichen weiteren Expeditionen waren teils Hilfsexpeditionen, teils waren es Fahrten zur Vermessung der nördlichen Gewässer oder zur genauen Erforschung und geographischen Festlegung bereits entdeckter Punkte. Wenn erst die Fahrt mit einem Zeppelin oder Groß-Luftkreuzer mit der Zeit noch weniger unsicher und billiger geworden, wird man es bald nicht mehr als heldenhafte Tat empfinden, bis zum 90. Grad vorzudringen. — Von den Bretterkähnen des Phyteas bis zum Aluminiumriesenkörper der Zeppelin-Luftschiffe — — fürwahr, ein stolzer Sprung in der Kultur der Erdbewohner.

---

am Samstag von Friedrichshafen zur Ausstellung nach Frankfurt a. M. überführt wird, um dort eine Reihe von Passagierfahrten zu veranstalten, in der Zeit vom 12. bis 20. September nach Düsseldorf kommen und dort vor Anker gehen werde. Bei dieser Gelegenheit soll Graf Zeppelin auch den Städten Duisburg, Essen und Elberfeld-Barmen einen Besuch abstatten. Von Dortmund, welches ursprünglich auch besucht werden sollte, ist in der Meldung mit keinem Wort die Rede, mithin wird wohl Z 3 in der Krupp'schen Residenz kurzweg kehrt machen und wieder heimwärts segeln. Sollte es nicht möglich sein, den Grafen, dem doch auch die Bürgerschaft der hiesigen Gegend bei dem großen Unglück in Echterdingen tatkräftige Hilfe geleistet hat, zu veranlassen, daß er seine Fahrt nach hier ausdehnt? Wir glauben doch! (Wir haben diese Nachricht zurückgehalten, bis eine sichere Bestätigung eintraf.)

Kommt Zeppelins Luftschiff nach Dortmund? Auf eine telegraphische Anfrage beim Luftschiffbau in Friedrichshafen, ob es möglich sein werde, daß bei dem Fluge des Luftschiffes Z 3 durch den Industriebezirk auch Dortmund berührt werde, wurde von dort die Antwort gegeben: „Möglich, aber noch nicht genau zu bestimmen!" Eine gleiche Antwort hat auch die Firma Th. Althoff erhalten. — Wenn nun Graf Zeppelin noch das freundliche Einladungsschreiben des Magistrats der Stadt Dortmund erhält, dann ist wohl anzunehmen, daß das **„möglich"** in ein vollgültiges **„ja"** umgewandelt wird. Wie aus anderen Mitteilungen hervorgeht, ist der Kürze der Zeit halber eine Landung in Dortmund diesmal nicht möglich. Inzwischen erhalten wir folgende Meldung:

Friedrichshafen, 10. Sept. Bei der heutigen technischen Beratung wurde die Abfahrtsstunde und ebenso die Route für das heute nacht von Friedrichshafen abgehende Luftschiff „Z. 3" offen gelassen; es ist beabsichtigt, Karlsruhe nicht vor 1 Uhr und Frankfurt nicht vor 5 Uhr zu erreichen. Graf Zeppelin wird das Luftschiff nicht selbst führen, da er sich heute abend mit der Eisenbahn nach Frankfurt begibt, von wo er morgen um 6 Uhr nach Hamburg und Kiel weiterreisen wird. Die Führung des Luftschiffes wird Oberingenieur Dürr in Händen haben. **Was die Fahrt über das rheinisch-westfälische Industriegebiet anbelangt, so wird dieselbe unter Teilnahme des Direktors Colsmann über den Westerwald, Siegen, das Lennetal Lüdenscheid, Werdohl nach Elberfeld-Barmen** stattfinden und **Düsseldorf** zum Ziel haben. Der Tag der Fahrt steht noch nicht fest.

Friedrichshafen, 11. Sept. Z 3 ist 4 Uhr 40 Minuten aufgestiegen, nach einigen Manövern fuhr er 4 Uhr 50 Minuten in der Richtung nach Konstanz weiter. Das Wetter ist schön.

Basel, 11. Sept. „Z. 3" schwebte um 5 Uhr 15 Min. über Konstanz, über Waldshut um 7 Uhr 15 Min. Um 7 Uhr 40 Min. fuhr er über die Stadt Basel hinweg in eine Höhe von 80 bis 100 Meter.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Stiftung des Kaisers.

Berlin, 11. Sept. Der Deutsche Kaiser hat zur Hilfeleistung für die durch Ueberschwemmung verheerte mexikanische Stadt Monterrey eine Gabe von 10 000 ℳ gestiftet.

Zur Landtagsersatzwahl in Magdeburg.

Magdeburg, 11. Sept. Zu der durch die Mandatsniederlegung des Geheimen Kommerzienrats Zuckschwerdt notwendig gewordenen Landtagsersatzwahl für Magdeburg ist von dem Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei beschlossen worden, den Wahlmännern die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Otto Gruson zu empfehlen.

Die Wahlen zur Zweiten Kammer in Sachsen.

Dresden, 11. Sept. Als Termin für die allgemeinen Wahlen für die Zweite Ständekammer, die zum erstenmal nach dem neuen geheimen, direkten Pluralsystem stattfinden, ist der 21. Oktober in Aussicht genommen.

Die Verbreitung der Rede des Abg. Heydebrand

Berlin, 11. Sept. Die bekannte Reichstagsrede des Abg. v. Heydebrand und der Lasa war, wie seinerzeit gemeldet, von den Konservativen unter Mithilfe der Landräte den Kreisblättern und sonstigen Lokalblätter als Flugblatt beigelegt worden. Wie das „B. T." hört, läßt die Regierung jetzt bei den Landräten Erhebungen darüber anstellen, welche Blätter die fragliche Rede als Flugblatt verbreitet haben und inwiefern hierbei eine landrätliche Mitwirkung stattgefunden hat.

Zur Mandatsniederlegung des Abg. Schack.

Berlin, 11. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schack hat, wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, sein Reichstagsmandat niedergelegt. Herr Schack begibt sich, wie das „B. T." meldet wegen der Triole-Angelegenheit, wegen Nervenzerrüttung in eine Heilanstalt.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 11 .Sept. Der kürzlich in türkische Dienste eingetretene deutsche Major v. Biern ist unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstleutnant zum Direktor der neugegründeten Armeeschießschule ernannt worden.

Telefunken-Fernverbindung Nauen-Kamerun

Berlin, 11. Sept. Der Turm der Funkenstation bei Nauen soll eine bedeutende Erhöhung, und zwar um 50 Meter, erfahren. Das Kolonialamt beabsichtigt nämlich die Herstellung einer drahtlosen Verbindung zwischen Nauen und Kamerun. Bezügliche Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Mit einem nach Kamerun fahrenden Schiff sollen noch in diesem Jahre Versuche angestellt werden. Ergibt sich, daß eine Verbindung mit der Kamerunküste und Nauen möglich ist, so werden auch die übrigen deutschen Kolonien Afrikas untereinander drahtlos verbunden, so daß sie über Kamerun mit dem Mutterlande drahtlos verkehren können.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, 12. Sept. 6½ Uhr: Stille hl. Messe; 7¾ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Josephs-Vereins und kaufm. Vereins. Pfr. Schmurbus. 9 Uhr: Schulmesse m. Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt m. Predigt. Kaplan Rieke. Nachmittags: 2½ Uhr: Rosenkranzandacht. 3 Uhr: Elisabeth-Verein.

Lichtendorf. 7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr: Andacht. Pfr. Boeddicker.

Israelitischer Gottesdienst.

Mittwoch abends 7 Uhr.
Donnerstag morgens 8 Uhr.
Donerstag abends 7 Uhr.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 213 — Samstag den 11. September 1909 — 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Zur Entdeckung des Nordpols.

Reuters Bureau erhielt aus Indian Harbour ein Telegramm Pearys, worin er erklärt, man dürfe die Erzählung Cooks nicht so ernst nehmen. Die beiden Eskimos, die ihn begleitet haben, sagten aus, daß er keine nennenswerte Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt hätte und war nicht außer Sichtweite von Land. Andere Leute des Stammes bestätigen diese Aussagen. Gilbert Parker richtete im Unterhause in London an den Ministerpräsidenten Asquith die Anfrage, ob man annehme, daß das Land am Nordpol zu Canada gehöre, falls festgestellt werde, daß Cook die amerikanische Flagge am Pol aufgepflanzt habe und ob als dann dieser Akt den Vereinigten Staaten irgend ein Recht auf Besitznahme dieser Gegend geben würde. Asquith erhob sich unter allgemeinem Gelächter des Hauses und antwortete: Zur Erwiderung des ersten Teils der Anfrage bemerke ich, daß, wie ich gehört habe, am Nordpol kein Land ist. (Gelächter.) Der zweite Teil der Anfrage enthält zu viele Hypothesen für mich, als daß ich eine definitive Antwort geben könnte.

Peary depeschierte an seine Gattin in South-Harpwell (Maine), sie brauche sich über Dr. Cook nicht aufzuregen. Frau Cook dagegen erklärt, ihr Gatte werde nach seiner Rückkehr unwiderlegliche Beweise vorbringen. — Ritzaus Bureau erhielt folgenden Brief von Frau Dagmar Knud Rasmussen: In dem Londoner Blatt Daily Chronicle wird geschrieben, mein Mann habe Cooks Mitteilung, daß die beiden Eskimos es bestätigen würden, Cook habe den Pol gefunden, bestritten. Diese Behauptung ist von Anfang bis zu Ende unwahr. Sie ist umso verwunderlicher, als ich in meiner Unterredung mit dem Korrespondenten des Daily Chronicle immer und immer wieder betont habe, daß die einzigste Aussage in dieser Sache, die überhaupt von der Hand meines Mannes vorliege, nur die sichere Ueberzeugung ausdrücke, daß Cook am Nordpol gewesen ist.

Dr. Cook hat Kapitän Sverdrup, ein Schiff zu beschaffen, das die beiden Eskimos, die ihn, Cook, zum Nordpol begleitet, so schnell wie möglich nach Newyork bringen soll. Auch hat er, wie die Blätter melden, dem Direktor des Observatoriums telegraphisch die Nachricht zugehen lassen, daß er wahrscheinlich nicht nach Brüssel kommen werde, da er beabsichtige, sich direkt über Hamburg nach Amerika zu begeben. — Peary hat seiner Frau folgende Depesche aus Indian Harbour gesandt: Guten Morgen! Durch Sturm aufgehalten. Gräme dich nicht über Cooks Geschichte, habe ihn festgenagelt.

Dr. Cook hat bei einem Bankett zu den gehässigen Depeschen Pearys gesagt: „Es tut mir aufrichtig leid um Peary. Ich kann mich auf solche Sachen nicht einlassen. Aber eins möchte ich doch gesagt haben: Wenn Peary behauptet, er sei auch am Nordpol gewesen, so hege ich keinen Zweifel an der Wahrheit seiner Angaben." Der Nordpolforscher Sverdrup, der unbedingt an seiner günstigen Meinung über Cook festhält, sagte: „Peary behauptet, Cook sei nicht am Nordpol gewesen. Derselbe Peary hat aber darüber geklagt, daß Cook die besten Eskimos und die besten Hunde ihm fortgenommen habe. Warum sollte denn Cook nun mit einem so vorzüglichen Material den Nordpol nicht erreichen können? Die Klagen und die Zweifel Pearys stehen doch in unüberbrückbarem Gegensatz zu einander.

„Matin" und „New York Herald" veröffentlichen heute Angriff und Abwehr im Streite um den Nordpol. Peary hat nach dem „Matin" an „New York Times" folgenden Brief geschrieben:

„Ich halte darauf, zu erwähnen, daß Cook sein Lager in Etah aufgeschlagen, gerade dort, wo ich seit Jahren meinen Treffpunkt und meine Hauptniederlagen hatte. Ich weise darauf hin, daß er Eskimos und Hunde, die für mich in Etah zusammengebracht waren, für sich gewonnen hat. Ich weise auch darauf hin, daß er für seinen Dienst die Eskimos verwandte, die ich für lange und harte Arbeit trainiert, und daß er ihre Kenntnis der Wildgebiete und ihr unter meiner Leitung erworbenes Wissen über die nördlichen Gegenden für sich ausgenützt."

Einen Kommentar über die Wahrscheinlichkeit, daß Cook den Pol erreicht habe, lehnt Peary in dem Brief ab und schließt mit folgenden Worten:

„Ich will auch noch darauf hinweisen, daß eine Folge von Cooks Gegenwart in diesen Gebieten die Verminderung der Hilfskräfte war, die sonst die hier hausenden Eskimos bieten. Das gilt besonders im Hinblick auf die Zahl der Hunde, die in Erwartung meiner Ankunft zusammengebracht war. Auch der Wildbestand, der auch in den besten Jahren nicht sehr reichlich ist, wurde vermindert. Um zu schließen und jedes Mißverständnis zu vermeiden, sage ich, daß die Art, in der Dr. Cook gehandelt hat, um mir zuvor zu kommen, eines Mannes von Ehre unwürdig ist."

Auf diesen scharfen Angriff gibt Cook folgende Antwort, die gleichlautend im „Herald" und im „Matin" abgedruckt ist:

„Eigentlich war ich der Ansicht, daß ich auf Pearys Angriffe nicht sofort zu antworten brauchte. Ich hielt es für besser, die Zurückhaltung zu bewahren, die einem Gentleman ziemt. Wenn Peary den Pol erreicht hat, bin ich im übrigen sehr glücklich, denn sein Erfolg beweist ja nicht, daß ich nicht ebenso wie er und nicht vor ihm Erfolg gehabt habe. Wenn ich heute auf seine Verleumdungen antworte, so geschieht es, weil ich fühle, daß ich meinen Freunden und denen, die von Anfang an meine Anhänger waren, eine ernsthafte Basis für ihr Vertrauen geben muß.

Zunächst möchte ich sagen, daß die Beschuldigung, ich hätte Pearys Eskimos genommen, absurd ist. Die Eskimos sind unabhängige Leute, die dem folgen, der ihnen gefällt oder der sie am besten bezahlt. Wenn gesagt wird, ich hätte mich der Vorräte Pearys bemächtigt, so ist das eine Lüge. Ganz im Gegenteil, Peary hat sich meiner Depots bedient und sie zu seinem Vorteil verwandt; aber ich glaube, daß er das zu einem ehrenhaften Zweck getan, unter dem Vorwand, eine Hilfsexpedition auszurüsten, weil er wahrscheinlich dachte, ich sei tot oder hätte Unterstützung nötig, da ich so lange verschwunden war. Er kann nicht wissen, ob ich mich vom festen Lande entfernt oder nicht. Worte tun's in solchem Falle nicht. Beweise sind notwendig. Er hat auch gesagt, daß ich nach dem Zeugnis meiner beiden Eskimos nur wenig nach Norden vorgedrungen sei. Darauf antworte ich, daß Kapitän Sverdrup es übernommen, eine Expedition zu führen, die diese Eskimos aufsuchen und sie zur zivilisierten Welt bringen soll. Ich trage alle Kosten. Wir wollen abwarten, was die Eskimos sagen. Man verlangt Beweise für meine Wahrhaftigkeit. Ich werde diese Beweise geben, denn ich verpflichte mich feierlich, alle meine Dokumente und Instrumente den geographischen Gesellschaften Dänemarks und Amerikas, oder welchen Landes man sonst will, zu unterbreiten.

Ich denke, das genügt, um meinen guten Glauben zu beweisen. Man darf sich nicht wundern, daß ich es verschiedenen Personen abgeschlagen, meine Beweise vorzulegen. Ich will das Resultat meiner Arbeit im Ganzen vorlegen und nicht einzelnen, sondern gelehrten Körperschaften. Wenn man an meinen Worten zweifelt, so wird man doch wohl nicht an den Urteilen dieser Gesellschaften zweifeln, die ich mir als Richter wähle. Mehr werde ich nicht sagen. Ich hasse diesen Streit, in den man mich hineinzieht. Ich bin zufrieden, getan zu haben, was ich tat, und zu wissen, daß in einiger Zeit kein Zweifel möglich sein wird.

Dr. Cook."

Diese beiden Briefe lassen klarer als die Ergänzungen englischer und französischer Zeitungen erkennen, warum es sich in dem Streit handelt und welcher Art die Männer sind, die den Streit führen. Der Korrespondent des „Matin" in Kopenhagen, der gestern gegen Cook zu sein schien, tritt heute wieder für Cook ein und widerruft einen Teil der von ihm gemachten Angaben, indem er sie auf Gerüchte zurückführt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" hingegen versucht in einer scharf geführten Untersuchung darzutun, daß Cook keine Beweise bei sich habe und überall nur ausweichende Antworten gebe. In Paris neigt die Tendenz mehr zu Peary.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 10. Sept. (Stadttheater.) Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der neuen Spielzeit. Eröffnet wird die Saison am Donnerstag, den 16. d. Mts., mit Beethovens „Fidelio", in dem sich die neue Primadonna Frl. Heinke als „Leonore" vorstellen wird. Das Schauspiel beginnt am Freitag den 17., mit Wildenbruchs „Karolinger". Am Sonnabend debutiert die jugendliche dramatische Sängerin Frl. Schwarz als „Elsa" im „Lohengrin" und am Sonntag, den 19., Herr Theurer als Jose in Carmen. Montag findet als erste volkstümliche Vorstellung eine Aufführung des Lessing'schen „Nathan der Weise" statt.

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 31

„Du? Woher?" fragte Linda staunend, während eine jähe Röte ihr Gesicht überzog.

„Schelm," antwortete Anita und zog die Freundin an sich. „Meine Zeit ist leider um. Willst Du mich ein Stück begleiten, damit ich Deine Gesellschaft wenigstens noch eine kleine Weile genießen kann?"

„O, Du willst schon fort? Warum so eilig?"

„Auf der Elsburg weiß niemand davon, daß ich hier bin, und mich treibt eine gewisse Unruhe . . ich erzähle Dir nachher alles. Kommst Du mit?"

„Aber natürlich, herzlich gern . . Arno, Du bist so lieb und sagst der Mutter, wo ich bin!"

„Gewiß, mein Kind."

Er nickte der Schwester freundlich zu.

„Auf Wiedersehen, Herr Pastor," sagte Anita und reichte ihm die Hand.

Er umschloß sie mit sanftem Druck.

„Auf Wiedersehen, Komtesse."

Arm in Arm verließen die beiden jungen Mädchen den Garten, und Pastor Arno stand am Zaun und sah ihnen nach, bis sie die Dorfstraße hinter sich hatten und den Wald betraten und so seinen Blicken entschwanden.

* * *

Während Anita ihren Besuch im Hause des Oberamtmanns machte, bereitete sich auf der Elsburg etwas vor, woran Anita wohl am wenigsten gedacht hätte.

Die Unruhe, von der sie zu Linda gesprochen und die sie so bald aus deren Elternhause getrieben hatte, war wohl nur die Nachwirkung der unliebsamen Szene von heute nachmittag gewesen.

Sie hatte sie der Freundin auf dem Rückwege nach der Elsburg erzählt und Linda hatte dabei ein ernstes Gesicht gemacht. Wenn das Fräulein ihre Drohung nun doch wahr machte und dem Grafen von Anitas heimlichen Gängen und ihrer nicht sehr respektvollen Erwiderung erzählte? Was dann?

„Was dann?" Anita lachte, obgleich es ihr seltsam bange und weh dabei wurde. „Meinst Du, es ginge mir an den Kragen, Kleine? Nun, nun so schlimm wird es nicht werden, Du weißt Anita Elsburg fürchtet sich nicht."

Damit fing sie etwas anderes zu reden an, aber die Beklemmung wollte nicht von ihr weichen. Sie wußte, daß die Hausdame sie des öfteren bei dem Onkel verklagt hatte, sie fühlte das aus gelegentlichen Anspielungen oder aus besonders ernstem, wortkargen Wesen des Oheims jedesmal heraus, und es hatte sie zuweilen rätselhaft geschmerzt. Als darum Fräulein von Ruffer ihr heute morgen mit einer neuen Anklage gedroht hatte, war ihr Temperament mit ihr durchgegangen, und sie hatte der Dame ihre Verleumdungen kühn ins Gesicht geworfen.

Doch war sie im Elternhause von viel zu viel Liebe umgeben gewesen und auch noch zu jung und harmlos, um die ganze Tragweite einer Verleumdung verstehen zu können.

Verleumder aber sind schlimmer als Mörder; sie morden grausam langsam, in der Heimlichkeit um so sicherer, und es gibt kein Gesetz, das diese Art Mord ahndete. . . Wozu verleumden die Menschen einander? Sind Neid, Mißgunst, Haß die Triebfedern?

Welche geheime Triebfeder veranlaßte die Ruffer, die eine so bevorzugte Stellung auf der Elsburg einnahm, das Ansehen und den Wert der Nichte in den Augen des Oheims herabzusetzen und zu ertöten? Sie hätte sich mit ihrem Los zufrieden geben, die kleinen Eigenmächtigkeiten des jungen Mädchens nachsichtig übersehen sollen. Aber gerade diese waren ihr ein Hindernis für ihre hohen Pläne. Dem Ehrgeiz, das heißt dem Strebertum ist nichts zu hoch und unerreichbar, das schreitet grausam hinweg, wenn auch nicht über Körper-, so doch über Seelenleichen.

Nachdem Fräulein von Ruffer sich etwas von ihrer Echauffierung, die die Szene mit Anita ihr immerhin verursacht hatte, erholt hatte, ließ sie den Grafen um eine Unterredung bitten.

Graf Hellmut empfing seine Hausdame heute mit dem Gefühl eines leisen Unbehagens. Er wußte, daß, wenn die Dame ihn zu sprechen wünschte, es sich jedesmal um Anita handelte, und zwar stets in einer für ihn unangenehmen Angelegenheit.

Wenn Fräulein von Ruffer auch bisher nie eine offene Anklage ausgesprochen hatte, so hörte er doch aus allem heraus, daß das wilde Temperament des jungen Mädchens ihr viel zu schaffen machte. Er hatte sich demgegenüber stets passiv verhalten und seine Ansichten und Anordnungen nur so weit getroffen, als seine eigene Person dabei aus dem Spiel blieb.

Was er jedoch heute vernehmen mußte, trieb ihm das Blut vor Zorn ins Gesicht.

Seine Hausdame hatte ihn ganz kurz und bündig um ihre Entlassung gebeten.

„Aber um alles in der Welt, mein gnädiges Fräulein, warum wollen Sie mich so urplötzlich im Stich lassen?" rief er ganz konsterniert; denn ihm drängte sich in erster Linie die ihn mißstimmende Frage auf: Woher schnell den notwendigen Ersatz finden?

Fräulein von Ruffer hatte diese Frage vorausgesehen und sich darauf eingerichtet. Jetzt galt es, klug zu operieren. Sie mußte zweierlei ergründen dabei.

Nach einigem Zögern und Hin- und Herreden gab sie auf des Grafen wiederholte energische Frage nach der Ursache endlich Anita als dieselbe an. Das junge Mädchen sei ihr in ungebührlicher respektloser Weise begegnet.

„Unmöglich!" rief Hellmut erstaunt und ärgerlich zugleich. „Wie konnte Anita sich so weit vergessen, und was gab ihr die Veranlassung dazu?"

„Eine . . Frage meinerseits."

„Eine Frage? Welche, bitte?"

Das Fräulein behielt den Grafen scharf im Auge, als sie ihm in wenigen Worten von Anitas öfterem heimlichen Verschwinden erzählte und hinzufügte, sie habe es für ihre Pflicht gehalten, danach zu forschen.

Graf Hellmuts Augenbrauen hatten sich unmutig zusammengezogen. „Ich will nicht hoffen, daß Sie meiner Nichte irgendetwas Unrechtes zutrauen," sagte er mit einiger Schärfe.

„O, nicht im mindesten," beeilte sich die Ruffer zu erwidern, „der Herr Graf mißverstehen mich. Sie haben mich für das Wohl und Wehe Ihrer Nichte verantwortlich gemacht, und da bin ich in meinem Pflichteifer vielleicht zu weit gegangen . . ich bitte um Vergebung."

Ein sanfter Augenaufschlag begleitete diese Worte „Ich tadle Ihr Vorgehen durchaus nicht," lenkte der Graf ein, „nur bedaure ich, daß es die Veranlassung zu Ihrem Unwillen mit meiner Nichte gab. Ich werde diese deshalb ernstlich zur Rede stellen, und Ihnen soll Genugtuung werden." 169,20

* **Essen,** 10. Sept. Ein Gärtner, der in Steele bei der Beraubung einer Ladenkasse abgefaßt wurde, hat sich nach seiner Verhaftung in der Zelle erhängt, nachdem er sich aus dem Saum seines Hemdes einen Strick angefertigt hatte.

* **Wattenscheid,** 10. Sept. Durch einen eigenartigen Unfall hat ein hiesiger Metzgermeister schweren Verlust erlitten. Nachts entwich plötzlich aus der Eismaschine infolge Maschinendefekts die zur Eisbereitung benutzte Schwefelsäure und betäubte zwei im benachbarten Stalle stehende Pferde. Als der Schaden bemerkt wurde, war eins der Tiere bereits eingegangen; das andere hat unter den Wirkungen der Säure noch sehr zu leiden.

* **Bochum,** 10. Sept. In der Wohnung einer an der Robertstraße wohnenden Familie explodierte plötzlich der Küchenherd. Durch die Explosion wurden im Zimmer schwere Beschädigungen angerichtet. Zum Glück wurde niemand verletzt. Offenbar hatte sich unter den Kohlen eine Sprengpatrone befunden. Wie diese unter die Kohlen geraten ist, läßt sich jetzt wohl kaum noch feststellen.

* **Dorstfeld,** 10. Sept. (Gefährliche Einbrecher.) Der Nachtwächter des Schachtes 2 der Zeche „Dorstfeld" bemerkte in der Nacht auf seinem Rundgange, daß mehrere Personen die in das Kontorgebäude eingedrungen waren, versuchten, den Geldschrank zu erbrechen. Der Wächter schlug Lärm, einer der Einbrecher gab infolgedessen 6 Revolverschüsse auf ihn ab, von denen ihn einer in das linke Schulterblatt traf und ihn kampfunfähig machte. Es gelang den Einbrechern (4 Mann) zu flüchten, doch mußten sie ihr Handwerkszeug zurücklassen. Dem Wächter ist die Kugel nach erfolgter Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen auf operativem Wege entfernt worden. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Eine verdächtige Person ist bereits festgenommen worden.

* **Hattingen,** 10. Sept. **(Tausende von Mark verloren)** haben im Laufe der Jahre unsere Geschäftsleute durch die Kreditgewährung an Italiener und Kroaten. Die Abmachungen werden meistens mit den Köchen dieser Zugvögel abgeschlossen. Wenn dann eine anständige Summe gepumpt ist, ziehen sie das Geld bei ihren Landsleuten ein und verduften, ohne an die Bezahlung der Geschäftsleute zu denken. Gestern sind in Stiepel wieder drei Köche mit 800 ℳ unterschlagener Warengelder auf und davongegangen.

* **Barop,** 10. Sept. Vom Thurm der katholischen Kirche stürzte gestern abend ein mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigter Dachdeckergehilfe. Er wurde zu Tode verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* **Steele-Ruhr,** 10. Sept. Heute früh gegen 6 Uhr hat sich ein Liebespaar aus Essen in der Ruhr ertränkt. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Der Mann heißt Mathias Menzen, der Name des Mädchens ist Julchen Unterfeld. Auf einem am Ufer zurückgelassenen Zettel standen die Worte: „Wir konnten nicht anders; man hat es so gewollt."

* **Minden,** 10. Sept. Ein großer Schuhdiebstahl wurde in vorletzter Nacht im Laden des Schuhmachermeisters Bökelmann verübt. Es wurden 39 Paar nur bessere Damen- und Herrenschuhe entwendet im Werte von 500 Mark. Außerdem nahmen die Diebe noch zirka 40 Mark bares Geld mit. Die Sachen wurden in großen gelben Pappkartons weggeschafft.

* **Oberhundem,** 10. Sept. (Rache?) Der Förster Jagemann, der vor einigen Wochen einen Wilderer erschoß, suchte bei einem Streifzuge die in der Nähe von Rüspe gelegene Jagdhütte auf, um sich Kaffee zu kochen. Als Jagemann die Hütte verließ, um Wasser zu holen, flog mit einem donnerähnlichen Knall die Hütte in die Luft. Jagemann blieb unverletzt. Es wird vermutet, daß hier ein Racheakt vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* **Rheydt,** 10. Sept. Im hiesigen katholischen Waisenhause ist die ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen. Bis jetzt sind 22 Kinder von der Krankheit befallen.

* **Lüdenscheid,** 10. Sept. (Einen guten Fang) hat die Polizei gemacht. Während des ganzen Sommers ist die hiesige Gegend bis nach Iserlohn durch fortgesetzte Masseneinbrüche in Unruhe gehalten worden. Noch in der letzten Woche ist in Halver an drei, in Brügge an vier und in Lüdenscheid an fünf verschiedenen Stellen eingebrochen worden, ohne daß man eine Spur von den Dieben hatte. Am Samstag fanden nun Kinder im Walde versteckt ein kleines Warenlager, das von Diebstählen in Brügge herrührte. Das Versteck wurde von der Einwohnerschaft unter stete Beobachtung genommen. Am Sonntag früh langten von Hagen mit der Eisenbahn zwei mit eleganten Touristenanzügen bekleidete Männer in Brügge an, die sich alsbald anschickten, in die Berge zu steigen. Als sie ihre Schritte dem entdeckten Warenlager zuwandten, wurden sie eingekreist und von dem benachrichtigten Wachtmeister zum Bahnhofe gebracht, wo sich der Inhalt ihrer Rucksäcke als Wertsachen aller Art erwies, u. a. ein Dutzend Herren- und Damenuhren, 17 Krawattennadeln, Hunderte von anderen Bijouteriewaren und gegen 400 Mark bares Geld. Auch viele Schlüssel und Einbrecherwerkzeuge fanden sich vor. Die Einbrecher wurden nach Lüdenscheid gebracht, wo sie vermutlich noch ein altes Konto zu begleichen haben. Sie nennen sich Feinmechaniker Jagusch aus Hannover und Metzger Vennemann aus Cöln. Da sie eine Anzahl falscher Papiere bei sich hatten, ist nicht sicher, ob die Namen die richtigen sind.

* **Mülheim,** 10. Sept. Der 12 Jahre alte Wilhelm Schauenberg aus Delle, dessen jüngerer Bruder mit einem hier zu Besuch weilenden 11jährigen Knaben Ullrich aus Köln in dem Notweg in Streit geraten war, stach den Ullrich mit einem Messer in die Brust. Der Knabe wurde von seiner Mutter wieder nach Köln zurückgeholt. Glücklicherweise ist der Stich nicht direkt lebensgefährlich.

Die Manöver in Österreich.

Die beiden Kaiser, die gegen 9 Uhr vormittags im Automobil im Manövergelände eintrafen, bestiegen einen Hügel, wo die Manöverleitung mit den fremden Offizieren sich befand. Die Monarchen, denen Erzherzog Franz Ferdinand u. Generalleutnant Konrad von Hötzendorf an der Hand von Karten die Situation erläuterten, verfolgten in ununterbrochenem Meinungsaustausch die Entwicklung des Gefechts, das reich war an abwechslungsvollen Momenten. Nach einiger Zeit ritten die Monarchen auf einen hohen Hügel bei Tirnava, von wo das ganze Manövergelände zu übersehen war. Hier verabschiedete sich gegen 1 Uhr Kaiser Wilhelm herzlich von Kaiser Franz Josef und begab sich mit Erzherzog Franz Ferdinand zu Fuß ins Tal um in einem dort errichteten Zelt mit kleinem Gefolge das auf einer Feldküche hergestellte Frühstück einzunehmen. Kaiser Franz Josef verfolgte die Manöver weiter und kehrte um 3 Uhr ins Schloß zurück. Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand verblieben etwa eine Stunde länger im Manövergelände und besichtigten verschiedene Truppenteile. Vor der Rückkehr ins Schloß nahm der deutsche Kaiser die in der Nähe des Bahnhofes Groß-Meseritsch errichtete Telefunkenstation in Augenschein. — Der erste Manövertag war von herrlichstem Wetter begünstigt und nahm einen überaus befriedigenden Verlauf.

Ordensverleihungen. **Kaiser Franz Josef** verlieh gestern dem preußischen Generalstabschef von Moltke die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens, dem Hofmarschall von Zedlitz Trützschler eine eiserne und dem Generaloberst von Plessen eine silberneStatuette des Kaisers, dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, von Jenisch, den Leopoldorden 1. Klasse. Kaiser Wilhelm verlieh dem Grafen Harrach den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Kriegsminister Frhrn. von Schönaich den Verdienstorden der preußischen Krone und dem Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse.

Ordensverleihungen Kaiser Wilhelms. Kaiser Wilhelm verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen, darunter den Kronenorden 1. Klasse dem Statthalter von Mähren, Freiherrn v. Heinold, den Roten Adlerorden 3. Klasse dem Bürgermeister von Iglau, Inderka, und den Roten Adlerorden 4. Klasse dem Bürgermeister von Groß-Meseritzsch, Czermak. Kaiser Wilhelm hat den rumänischen Generalstabschef Generalleutnant Grafen Crainiciano, der ihm gestern anläßlich des Hofdiners vorgestellt worden ist, eingeladen, auch den deutschen Manövern beizuwohnen.

Westfälische Provinzial-Synode.

Am Mittwoch tagte, wie bereits berichtet, die westfälische Provinzial-Synode in Soest. Nach Erledigung einer Reihe unbedeutender Fragen entspann sich über einen Antrag betreffend die Notwendigkeit der evangelischen Preßarbeit eine längere, lebhafte Besprechung; schließlich gelangte folgender Antrag zur Annahme:

„Die Generalsynode wolle angesichts der beherrschenden Stellung der Presse im öffentlichen Leben unseres Volkes in Erwägung der anwachsenden Flut der staats- und christenfeindlichen Preßerzeugnisse wie in Erwägung der in steigendem Maße die katholische Welt zusammenschließenden und auf das öffentliche Leben einwirkenden ultramontanen Presse auf Mittel und Wege Bedacht nehmen, für die evangelische Welt-Anschauung und für die Vertretung evangelischer Interessen in der Presse Raum zu gewinnen, insbesondere auch sich bei dem Evangel. Oberkirchenrat dahin zu verwenden, daß Beschlüsse der Provinzialsynoden, welche Mittel für die Förderung der evangelischen Presse aussetzen, bewilligt werden."

Die Synode verhandelt dann über den Gesetzentwurf betr. das

Verfahren bei Lehrirrungen.

Der Vorsitzende betont:

„Das neue Spruchkollegium ist kein Strafgericht. Die definitive Feststellung des Spruchkollegiums geschieht stets nach weitgehendster Prüfung der Aussagen der Beteiligten, sowie nach gewissenhafter Prüfung des Gesamtverhaltens der angeschuldigten Geistlichen und nach Anhörung sämtlicher Instanzen. Die Ausschaltung der Lokalgemeinde ist berechtigt. Es werde doch seine Parteipolitik in das Verfahren hineingetragen. Bedenklich erscheint dagegen die Beseitigung des Provinzial- und Generalsynodenvorstandes. Auch die Ernennung zweier Professoren durch den König erscheint bedenklich, denn es handelt sich hier um die innersten Fragen unserer evangelischen Landeskirche."

Die Besprechung eröffnet der Spezial-Kommissar Oberkonsistorialrat Dr. Kapler mit einem historischen Ueberblick über die Entstehung der Gesetzesvorlage. Er betonte, daß es sich hier nicht um die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit, sondern um Abstellung längst erkannter Mißstände handelt.

Der der Abstimmung zugrunde liegende Antrag des Ausschusses lautet:

"Die Kommission schlägt der Hochwürden Provinzialsynode vor, den vom Evang. Oberkirchenrat gewünschten Aenderungen unserer Kirchenordnung zuzustimmen und dabei dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß in dem beabsichtigten Gesetze bestimmt werde, daß der Ev. Oberkirchenrat die beiden Professoren für das Kollegium unter Zuziehung des Generalsynodal-Vorstandes dem Könige vorschlägt."

Mit allen Stimmen wird der erste Teil des Kommissions-Antrages angenommen, darauf auch der zweite Teil gegen 22 Stimmen.

Die Rheinische Provinzialsynode hat den Wunsch telegraphisch übermittelt, es möchte sich der Generalsuperintendent im Verhinderungsfalle durch ein geistliches Mitglied des Konsistoriums vertreten lassen. Die Synode stimmt dem einhellig zu. Auf weitere Wünsche der Rheinprovinz einzugehen, lehnt aber die Synode ab Gegen ½6 Uhr wird die Synode nach einem Schlußwort des Vorsitzenden geschlossen.

Koloniales.

Reiche Kornernte. Die in letzter Zeit aus dem Norden durchziehenden Ovambos erzählten von einer reichen Kornernte in den meisten Distrikten.

Südwestafrika. Im Verkehr zwischen Deutschland und der Postanstalt in Lüderitzbucht (Deutsch Südwestafrika) ist hinfort auf Postpaketen bis 5 Kilogramm Wertangabe bis zum Meistbetrage von 800 ℳ zugelassen. Das Porto für Wertpakete ist das gleiche wie für gewöhnliche Pakete, außerdem wird eine Versicherungsgebühr von 16 ₰ für je 240 ℳ oder einen Teil von 240 ℳ erhoben. Die Wertpakete können gleichzeitig mit Nachnahme bis 800 ℳ belastet werden. Ueber die näheren Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Südwestafrika. Nach der „Lüderitzbuchter Ztg." sind 10 Diamanten im Gesamtgewicht von 29/32 Karat, die in Spencerbay gefunden wurden, nach Lüderitzbucht gebracht. — Auch in Swakopmund sind beim Zollamt 4 Diamanten, die dorther stammen, abgeliefert worden. Drei dieser beträchtlich größeren Steine (etwa 1 Fünftel bis 1 Drittel Karat) hat ein Engländer Herr Kapitän Lister, von der Küstenfahrt mitgebracht und einen Stein hat Herr C. Boedicker selbst bei einer Probewaschung auf den Feldern gewonnen. — Es geht das Gerücht über das Auffinden größerer Steine nördlich der Spencerbay in der Nähe des Sylvia-Hügels und noch weiter nach Conception-Bay zu. Einwandsfreie Nachrichten liegen aber noch nicht vor.

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 32

In dem Gesicht der Dame zuckte es vor Befriedigung.

„Der Herr Graf meinen eine Abbitte?"

„Selbstverständlich."

„Allerdings wäre eine solche die einzige Möglichkeit, daß ich die mir . . ich gestehe es gern ein . . lieb gewordene Stellung hier beibehalten könnte. Es wäre mir" . . wieder ein sanfter Augenaufschlag . . „unendlich schwer geworden, zu scheiden, denn ich habe das störrische Mädchen trotz allem lieb.

Auch sehe ich ein, welche Unannehmlichkeiten dem Herrn Grafen durch mein plötzliches Fortgehen erwachsen müssen. Doch muß ich andererseits meine Würde und den Respekt vor mir zu wahren wissen. Der Herr Graf werden mich verstehen."

„Ich verstehe Sie und bitte Sie darum, mit Ihrem Entschluß noch zu warten, bis ich mit meiner Nichte gesprochen habe."

„Recht gern, nur fürchte ich, die Komtesse wird sich zu einer Abbitte nicht bereit finden lassen."

„Warum nicht? Wenn sie im Unrecht ist?"

„Auch wenn sie ihr Unrecht einsehen würde, zu einer Abitte ist sie . . nun, wie soll ich sagen . . zu stolz und . . ."

„Trotzig? Oho, wir wollen doch sehen, ob wir diesen Trotz nicht brechen können. Seien Sie versichert, mein Fräulein, daß ich alles tun werde, die Angelegenheit, die mir höchst fatal ist, zu ordnen."

„Der Herr Graf sind sehr gütig, und ich bedaure es, Ihnen mit meiner Forderung Ungelegenheiten bereitet zu haben. Nehmen Sie nochmals die Versicherung, daß ich erst nach langem Kampfe zu dem Entschluß kam."

Mit einer höflichen Erwiderung begleitete der Graf seine Hausdame bis zur Tür und verabschiedete sich dort von ihr.

Draußen flog ein triumphierendes Lächeln um Fräulein von Ruffers Mund. Ihr Zweck war erreicht. Sie gönnte dem störrischen Ding die bevorstehende Demütigung von Herzen und freute sich auf den Augenblick, wo dieses abbittend vor ihr stehen würde. Aber von ihrem geheimen, sie quälenden Verdacht schien sie befreit zu sein. Sie war eine sehr scharfe Beobachterin, und keine Miene, kein Zug in Graf Hellmuts Gesicht war ihr entgangen. Sie hatte darin Zorn und Unwillen über seine Nichte gelesen, weiter nichts. Dadurch sah sie schon viel gewonnen, und es stimmte sie unwillkürlich etwas milder gegen das junge, ihrer Obhut anvertraute Mädchen, wenn sie auch nicht gesonnen war, auf die Genugtuung zu verzichten. Dieser Augenblick sollte ausgekostet werden.

Allerdings fand sich Graf Hellmut, nachdem seine Hausdame ihn verlassen hatte, noch immer in erregter zorniger Stimmung.

Er rief sofort David und befahl ihm, die Komtesse zu sich zu bitten. Er wollte seinen Zorn nicht verrauchen lassen, denn er brauchte ihn nötig, um seiner störrischen Nichte endlich einmal, wie sie es verdiente, den Text zu lesen. Dazu war es bisher trotz seiner jedesmaligen ernsten Vorsätze noch nie gekommen.

Stand sie ihm Auge in Auge gegenüber, so schwand sein Zorn jedesmal überraschend schnell. Sie kam ihm dann in ihrer frischen, gesunden Schönheit, mit ihrer schlanken anmutigen Gestalt doch nicht mehr wie ein Kind vor, das man einfach abkanzeln konnte.

Heute jedoch, nach dem Bericht und der Entlassungsforderung der Hausdame, die ihn in höchst ärgerliche Stimmung versetzt hatte, wollte er alle Bedenken zurückweisen und ein Donnerwetter auf das Haupt der Sünderin niederschmettern.

Es verbesserte seine Stimmung nicht, als David ihm die Nachricht brachte, Komtesse Anita wäre laut Bericht der alten Lisette zu Fräulein Habeschwert ins Dorf gegangen.

Er liebte es nicht zu warten, und nun, da er dazu verurteilt war, prickelte es ihm vorUngeduld in den Adern. Er rannte mehrmals in seinem Zimmer auf und ab. Schließlich aber setzte er sich doch vor seinem Schreibtisch nieder und nahm ein Buch vor.

Anita hatte sich unterdes von Linda Habeschwert an der Parktür verabschiedet und ging nun allein den Parkweg nach dem Schlosse zu.

Ein seltsames Unbehagen beschlich sie, als sie das Vestibül betrat und ihr der alte David sogleich entgegenkam. „Der Herr Graf haben den Auftrag gegeben, die gnädige Komtesse sogleich nach ihrer Rückkehr zu dem Herrn Grafen zu bitten; Seine Gnaden warten schon seit einer Stunde."

Langsam und ein wenig zögernd folgte Anita dem alten, treuen Diener, der sie dem Oheim zu melden voranging.

Als sie eintrat, saß der Oheim am Schreibtisch und erhob sich diesmal, entgegen seiner Gewohnheit, nicht bei ihrem Eintritt.

„Du wünschest mich zu sprechen?" fragte sie mit etwas unsicherer Stimme.

„Ja . . allerdings." Der Graf räusperte sich und wies mit einem kurzen „Bitte" auf den Stuhl, der dem seinigen gegenüber am Schreibtisch stand. Seine Miene war ernst.

Anita kam der Aufforderung nach und setzte sich.

„Du kommst von Fräulein Habeschwert?"

„Ja."

„Hm . . hm." Wieder ein Räuspern. . . . Alles, was er sich vorhin zurechtgelegt hatte, schien aus seinem Gedächtnis geschwunden zu sein. Er vermied es jetzt, seine Nichte anzusehen.

„Fräulein von Ruffer war vorhin bei mir . . hm, hm . . sie bat um ihre Entlassung."

„Ah," machte Anita erstaunt, während es sie fast mit freudigem Schreck durchzuckte.

„Dein staunender Ausruf setzt mich in Verwunderung. Du mußtest doch auf Derartiges gefaßt sein."

„Nein, ganz und gar nicht."

„Wie? So hast Du geglaubt, die Dame würde sich über Dein heutiges . . hm . . ungebührliches Benehmen hinweggesetzt haben?"

Anita biß die Zähne auf die Unterlippe. Also hatte das Fräulein ihre Drohung wahr gemacht und sie von neuem bei ihrem Oheim verleumdet. Es kochte in ihren Adern vor Empörung, aber sie schwieg. Sie wußte, daß ihre Empörung zum Ausdruck kommen würde, wenn sie sprach, und sie war zu stolz Gleiches mit Gleichem zu vergelten und sich in irgend einer Weise mißfällig über die Dame zu äußern, in der Onkel Hellmut allem Anscheine nach eine Vollkommenheit sah.

Graf Elsburg nahm ihr Schweigen für Trotz. „Du scheinst Deine Stellung der Dame gegenüber, die ich Dir zur Gesellschafterin und Erzieherin gab, ein wenig zu verkennen, mein Kind," fuhr er nach kurzer Pause fort. „Ich wollte, daß Du in ihr in jeder Weise eine Respektsperson siehst. Du bist noch zu jung, um selbständig Deine eigenen Wege zu gehen, und bedarfst der Beratung und Führung einer älteren erfahrenen Dame." 169,20

Frauenbewegung in Afrika. Am 21. Juli tagte im evang. Kirchensaal eine Versammlung von Damen aus Windhuk und Umgebung, die in der Hauptstadt eine Ortsgruppe des Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien zu gründen beschloß.

Bunte Chronik.

Zur Nordpolentdeckung. Cook begann seinen Vortrag vor der Geographischen Gesellschaft damit, daß er den vorangegangenen Polarforschern huldigte, die ihm vorgearbeitet hätten: Nansen, Peary und besonders Otto Swerdrup, der ihm den Weg vorbereitet hätte und dem er jetzt über die Heiberginsel, den Namesund und das Land westlich von Ellesmooreland gefolgt sei. Cook schildert das Programm der letzten Expedition, so wie es von ihm und Bradley 1907 ausgearbeitet worden sei. In diesem bilde die Entdeckung des Nordpols keinen offiziellen Teil. Bradleys Schoner erwies sich für die Polar-Expedition sehr praktisch. Nach Ankunft bei den nördlichsten Eskimos von Grönland faßte Cook den Plan der Nordpolarexpedition, da er jetzt über eine genügende Anzahl Menschen und Hunde und über ausreichendes Material verfügte. Redner schilderte dann die praktische Ausrüstung der Expedition und die Abreise im Februar 1908, sowie die Hauptmomente des Vorstoßes gegen den Pol im März und April, in welchen Monaten die Expedition trotz der starken Kälte, die minus 83 Grad betrug, sehr schnell vorgerückt war. Cook erwähnte dann die allmähliche Zurücksendung der Teilnehmer und die Verringerung der Hunde, was sich als sehr praktisch erwiesen habe, und erklärte, daß 3 Personen die zweckmäßigste Anzahl für eine solche Fahrt seien. Cook wiederholte seine Auskünfte über das Land, welches zwischen dem 84. und 85. Grade beobachtet, aber nicht erforscht gewesen sei. Nach der Schilderung des einförmigen Lebens der Expedition erwähnte Cook die Ankunft am Pol am 21. April, indem er erklärte, er sei sicher, daß seine Beobachtung sich bestätigen werde, daß er sich, praktisch gesprochen, auf dem 90. Grad befunden habe. Nach der Schilderung der Gefühle, die ihn beseelt hätten, als er sich am Nordpol befand, kam Cook auf die Schwierigkeit der Rückreise zu sprechen, sowie auf den ermattenden Aufenthalt während des letzten Winters und die Ankunft in Grönland, wo die dänischen Kolonisten die Neuigkeit mehrere Monate vor der übrigen Welt erfuhren. Er schloß mit der Bemerkung, augenblicklich nicht mehr erzählen zu können, ehe sein Buch gedruckt vorliegen würde. Dem Vortrage wurde mit lebhaftem Beifall gefolgt. Im Namen der Geographischen Gesellschaft dankte der Kronprinz Cook herzlichst. Nach dem Vortrage in der Geographischen Gesellschaft fand im Hotel Phönix ein Abendessen statt. Auf die Ansprache des Vizepräsidenten der Gesellschaft, Prof. Schmidt, erwiderte Cook in längerer Rede, in welcher u. a. sagte, in anderen Ländern müßten die Entdecker erzogen werden, in den skandinavischen Ländern würden sie geboren. Zum Schluß dankte er Dänemark für die ihm zu teil gewordene herzliche Begrüßung. Die Tage, die er in Kopenhagen zugebracht hätte, wären die glücklichsten seines Lebens. — Dr. Cook wird am Samstag in Brüssel ankommen, wo er mit seiner Gattin zusammenzutreffen hofft.

Vanillevergiftung. Infolge Genusses von Vanillespeisen bei einer befreundeten Familie erkrankte die Ehefrau des Zuschneiders Struks in Moabit mit drei Kindern schwer, ebenso zwei Kinder der befreundeten Familie. Bisher sind zwei Kinder der ersteren gestorben, das Befinden der übrigen ist bedenklich.

Gegen die Einführung obligatorischer Arbeiterausschüsse, die bekanntlich vom Reichstagsausschuß für die große Gewerbe-Ordnungsnovelle für Betriebe mit mindestens 20 Arbeitern gesehen sind, wenden sich zum Teil in scharfer Form die Gutachten fast sämtlicher deutschen Handelskammern, die nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse des Reichstagsausschusses auf Veranlassung des Deutschen Handelstages zu denselben Stellung genommen haben. In allen diesen Aeußerungen kehrt mehr oder weniger scharf der Gedanke wieder, der obligatorische Arbeiterausschuß verwirkliche mit seiner Beteiligung an der Leitung der Industriebetriebe die „konstitutionelle Fabrik", ein solches System wäre aber der Anfang des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Deutschlands; der schwärmerische Gedanke einer konstitutionellen Fabrik sei genau so vernünftig wie der eines konstitutionellen Heeres. In starkem Gegensatz hierzu steht das den Arbeiterausschüssen günstige Memorandum, das die Firma Carl Zeiß in Jena für den Bund Thüringischer Industrieller abgefaßt hat, worin es heißt: „Auf Grund allgemeiner Erwägungen und vieljähriger Erfahrungen glaubt die Firma, daß die Großindustrie keine Veranlassung habe, sich gegen die Einführung obligatorischer Arbeiterausschüsse zu wehren." Selbstverständlich muß man hierauf antworten, daß man nicht von den Erfahrungen einer einzelnen Firma, bei der ganz besonders günstige Verhältnisse vorliegen, auf die Allgemeinheit schließen darf.

Sport.

Die Herbst-Renen des **Dortmunder Renn-Vereins** umfassen in diesem Jahre 4 Tage, einen Tag mehr als in den früheren Jahren. Die Rennen finden statt am Donnerstag, den 16. und Sonntag den 19. September, Sonntag, den 10. Oktober u. Donnerstag den 14. Oktober. An den vier Tagen werden ca. 70 000 ℳ Geld- und zwölf Ehrenpreise gegeben. Sämtl. Rennen führen über die 2300 Meter lange Steeple-Chase Bahn mit ihren schweren Wallsprüngen in der Diagonale. Am ersten Tage sind 16 000 ℳ Preise ausgesetzt, die Rennen werden von Jockeys geritten; am 2. Tage werden 2 Rennen von Herren und vier von Jockeys geritten, gegeben werden 16 000 ℳ und fünf Ehrenpreise; am 3. Tage sind die 6 Jockey-Rennen mit 22 000 ℳ Geldpreisen dotiert; am letzten Tage werden fünf Herren- und ein Jockey-Rennen gelaufen um 17 000 ℳ Geld- und sieben Ehrenpreisen. Die Haupt-Rennen sind: am 16. Sept. das Werne Jagd-Rennen 5000 ℳ; am 19. Sept. das Verlosungs-Jagd-Rennen 4000 ℳ; das sechshundertste Rennen und das Bolmke-Jagd-Rennen je 3000; am 10. Oktober wird der Herbstpreis mit 10 000 gelaufen und das Hörder-Jagd-Rennen mit 300 ℳ; am 14. Oktober sind die Hauptkonkurrenzen das Handicap-Jagd-Rennen 4000 ℳ und das August Klönne-Memorial mit 3000 ℳ Preisen.

Büchertisch.

Franz **Weber,** der Arbeiterschutz in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie. — Duisburg 1909. — Die Broschüre enthält die wichtigsten Schritte, welche der christliche Metallarbeiterverband zum Besten der in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie beschäftigten Arbeiter unternommen hat. Das Studium des Buches in seinen einzelnen Kapiteln, insbesondere des statistischen Teiles wird genügend Anregung geben um zu erkennen, wo die bessernde Hand angelegt werden muß.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Gottesdienst.
„ 9½ Uhr: Gottesdienst.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 4¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evang. Stadtmission Schwerte, Kahlstr. 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
„ N. 4 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch A. 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag nachm. 1½ Uhr: Weißkreuzstunde.
Sonntag abends 8 Uhr: Vereinsstunde.
Donnerstag abends 8½ Uhr: Männerchor.
Freitag A. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abends 8 Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeitung kostenfrei von Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin S. 42. Es ist die Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt.

Pianos Flügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen prämiiert, von unübertroffener Qualität u. seltener Preiswürdigkeit, liefern wir direkt an Private auch gegen Raten von
— 20 Mark —
an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

Kaiser-Borax Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

12 Sept.: Veränderlich, kühl, windig.
13. Sept.: Wenig verändert, teils heiter teils Strichregen.
14. Sept.: Bewölkt, bedeckt, wenig wärmer, Regenfälle.
15. Sept.: Meist bedeckt, trübe, normale Temperatur.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; **Druck und Verlag** von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

4504




Herde! Herde!
Größtes Lager in nur erstklassigen Fabrikaten
empfiehlt unter kulanten Zahlungsbedingungen 3595
Carl Feit
Hüsingstrasse 24

Heinr. Geiger
Weingrosshandlung
Wesel Feldstrasse Telephon 422. **Schwerte** Schützenhof Telephon 268.
Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
Carl Böhmer sen.
Schwerte, Schützenhof.

Empfehlenswerte Firmen

Anfertigung eleg. Herrengarderobe
W. Ortmann, Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid legt, wende sich an mich. Einzig. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.
Heinrich Rickert, Ostenstr. 21. Gross Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

Adolf Schiefelbein
Sedanstrasse 28.
Feinstes Massgeschäft am Platze.

Wilhelm Schoppe, Brückstrasse 22.
Ludwig Ufer, Hagenerstr. 26 Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Bau- und Möbelschreinerei
Tillmann, Wilhelmstr. 2b. Lager in Särgen

Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren
Carl Braus, Grosse Marktstr. 3—5.

Drogen, Farbwaren und Tapeten
Wilh. Heppe Nachf.

Eisenwaren- und Haushaltungsartikel
Wilh. Hesse jr., Hörderstrasse 10 empfiehlt sich zur Ausführung von Centraldampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungsanlag. Veränderung. sow. Reparat. gut u. billig

Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Franz Siharsch, Hüsingstrasse 37. Einziges Geschäft dies. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

Friseure
Gustav Möller
Herren-Frisier-Kabinett, Bahnhofstrasse 8.

Klavierunterricht
Aug. Dahlbüdding, Mährstr. 13 erteilt gründl. Klavierunterricht

Kohlenhandlung
Wilhelm Becker, Ostenstrasse 33. Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

Küferei
Konrad Häberlein, Hellpothstr. 2. Anfertigung u. Lager von Waschmaschin., Waschfäss, Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparat.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren
H. Grobbel, Markt 3, Kleiderstoffe Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

Mechan. Schuhmacherei
H. Hitzegrad, Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Besohlanstalt. Aeltest. Geschäft am Platze. Lager in fertigen Schuhwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Metzgerei und Wurstfabrikation
Wilh. Brauckmann, Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbel-Schreinerei und Handlung
Ernst Knake. Bismarck- u. Moltkestrassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeitet. Möbeln best. empfohl. Eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

Musik- u. Tanzunterricht
Oswald Kümper, Wilhelmstr. 26. erteilt gründlich Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei
Gustav Kegel, Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16. Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchutensilien, Zigarren- und Zigaretten-Importen.

Photogr. Kunstanstalt
C. Münkel, Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

Putz, Tapisserie- und Modewaren
Wwe. Waltenberg
Hagenerstrasse 12.

Sargmagazin
Richard Kogelheide, Liethgasse 7 Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärge in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

Stein- und Bildhauerei
L. Rohm, Hörderstr. 28. Grabdenkmäler i. Sandstein, Marmor u. Granit. Grab u. Gitterplatten. Grabeinfassungen, Spül- u. Schleifsteine.

Zahn-Aerzte
Kling, (appr.)
— Ostenstrasse 6. —

Zeitungen
Schwerter Zeitung. Amtlich. Kreisblatt. Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung. 41. Jahrgang.

NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung". Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

4570


Lang bewährtes, billiges und natürliches **Haarwasser** ist einzig und allein in der echten Originalflasche zu haben.
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
zu Mark 1.25 und 2.50
Nachahmungen weise man entschieden zurück.
Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tee
per Paket M. 2.50
Zu haben in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.**

Die Perle der Halbdaunen
ist meine bekannte Qualität
zu Mk. 1,70 per Pfd.,
in Füllkraft und Schönheit unerreicht.
Versand von 10 Pfd. an franko.
N. Rosenthal
Bettfedern-Fabrik
Gegr. 1892 **Dortmund** Gegr. 1892

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets 2573 vorrätig
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.



4773

Die schönen Ferien gehen zu Ende, die Schule beginnt!

Bei dieser Gelegenheit tritt an die sorgende Mutter in den meisten Fällen die Aufgabe heran, die Jugend wieder mit gut passendem, zweckmässigem und dauerhaftem Schuhwerk zu versehen.

Besonders beachtenswerte Qualitäten:

Mk. 2^{45} 3^{10} 3^{65} 4^{20} 4^{40} 5^{00} 5^{30} 5^{80} 6^{00} 6^{50} 6^{80} 7^{00} usw.

Schuhhaus

D. Herz Nachf., Schwerte

Hüsing-strasse 29.



4753

Die **Schul-Anzüge**

von **Hettlage**

sind

bekannt unverwüstlich!

H. Hettlage

Hagen i. W. ═══ Lüdenscheid.

Grösste Spezial-Geschäfte am Platze

Zeppelin-Postkarten

nach dem Leben gemalt von
Albrecht Neumann 1909
soeben eingetroffen : :

Buchhandlung Carl Braus

═══ Schwerte ═══ 4675

Grosse Marktstrasse 3—5

DIXIN

im Gebrauch billigstes **Waschmittel**, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

WELT-DETEKTIV

PREISS-BERLIN 88 Leipziger Strasse 107 B.c. Nähe Friedrichstr. Tel.: I, 3571.

Beobachtungen, Ermittelungen in allen Vertrauenssachen.

Heirats-Auskünfte über Vorleb., Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermög., Einkomm., Gesundheit etc. von Personen an all. Plätz. d. Erde. DISCRET. GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKÜNFTE

EINZELN U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE INANSPRUCHNAHME!

Beste Bedienung bei solidem Honorar.

„Automatisches Panorama"

im Freischütz 3892

Wöchentlich Programmwechsel, Einwurf 10 Pfg. Bilderserien der schönsten Gegenden der Welt. Diese Woche: **Erdbeben in Messina.**

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung)

Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Kampstr. 20

Einziger beglaubigter Vertreter am Platze

Sprechzeit: Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr 4509

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 750 **Fernruf 221.**

Riesen-Emaille-Verkauf

im grossen Saale des Herrn Wilhelm Kordeck

(Westfälischer Hof am Bahnhof)

Zu spottbilligen Preisen sollen mehrere Waggon-Ladungen

Emaille-Waren aus nur erstklassigen Fabriken

Bitte ansehen! **verkauft werden.** **Kein Kaufzwang!**

Auf vielseitigen Wunsch ist der Verkauf bis Samstag den 18. cr. verlängert.

4775

Bürger-Schützen-Verein Schwerte

III. Kompagnie!

Sonntag den 12. September, nachmittags 3 Uhr findet auf dem Scheibenstande des Schützenhofes großes

Preisschießen

statt, wozu sämtliche Schützen der III. Kompagnie freundlichst eingeladen sind. 4779

Der Hauptmann.

Restaurant „Zur Börse“

Samstag abend und Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Frei-Konzert

Sonntag von 11 bis 1 Uhr: **Matinee**
Viele neue Musik-Werke u. a.:
„Dichter und Bauer“. „Die Mühle im Schwarzwalde“ usw., usw.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Josef Eickhoff.

NB. **Große Gläser 15 Pfg.** 4782

Roos Saal
Schwerterwald beim Freischütz

Sonntag den 12. September: 4778

Grosser Frei-Ball.

Auf nach Wandhofen!

Morgen:

Gelegenheits-Tänzchen.

4790 **Fr. Falkenberg.**

Kartoffel- und Grummet-Verkauf

Samstag den 18. September, nachmittags 4 Uhr verkaufe ich für die Baumschulen Ebberg **3 Morgen Kartoffeln** in der Nähe von Köttershof, 2 Morgen in der Nähe der Holzener Schule, und um 6 Uhr für Herrn Mersmann **2 Morgen Grummet.** 4770

Holzen **D. Jacobs.**

MAGGI's Würze. Man würze stets erst beim Anrichten, **nicht mitkochen!** Bestens empfohlen von **Hch. Röhrscheidt,** Hörderstr. 14. 4767

5—10 gute Arbeiter

erhalten sofort Beschäftigung beim 4768

Unternehmer Dittrich
auf Bahnhof Westhofen.

Patentbüro Lagé & Co. Civil-Ingenieure gegründet 1906 Auskunft frei
Verwertung
Hagen i. W., Weststrasse 32

Ein Puppenwagen

auf der Brückstraße abhanden gekommen. Abzugeben bei **Polizei-Sergeant Dicke, altes Rathaus.** 4791

L. Weinberg

empfiehlt

Neue Vollheringe	per Dtzd.	48	Pfg.
Sauerkraut	ff. Delikateß p. Pfd.	9	Pfg.
Kleinfleisch	p. Pfund	32	Pfg.
Ringäpfel	helle Ware, p. Pfd.	40	Pfg.
Rüböl	hell u. klar, per Liter	64	Pfg.
Tafelmargarine	per Pfund	55	Pfg.

Auf Wunsch Lieferung frei in's Haus! 4786

Artillerie-Verein Schwerte.

Sonntag den 12. September abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. 4777

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglied.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schwerter Sport-Club

Sonntag den 12. September, nachmittags 4 Uhr:

Fußball-Wettspiel
gegen
Fußball-Klub Hamm.
Spielplatz am Progymnasium.

4771 **Der Vorstand.**

Kartoffel-Verkauf. 4769

Am Mittwoch dem 15. September, nachmittags 4 Uhr verkaufe ich nummerweise für Herrn August Ostermann in der Nähe des Ringofens drei Morgen Kartoffeln (Industrie).
D. Jakobs, Holzen.

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden. 4780
Dortmund, Königswall 46.

Dreimal täglich 4653

frische Milch

zu haben bei
Emil Duhme,
Jägerstraße 13.

Otto Marr's 3 Mark Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“

Hagen i. W., Alexanderstr. 86a. wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.** Saubere Arbeit, rasche Bedienung Annahme bei **Karl Griese.** Mährstraße 4. 1840

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. [2] **A. Hoeck,** Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M

Sichere Existenz 4781

bietet sich Personen jed. Stand. in all. Orten u. Städten als **Haupt- od. Nebenbeschäftigung** d. Uebernahme eines **Versandgeschäftes.** (Einige Stunden Tätigkeit täglich genügen.) Man schr. an Gehring & Co., Cassel. F. mon. Eink. bei M. 400.— w. garant. **B. Dankschr.**

Dienstmädchen

lernen alle ihre Arbeiten (Anstand Decken, Servieren, Reinigen, Bohnern, Waschen, Plätten, Kochen, Frisieren, Zeiteinteilen usw.) aus dem "Katechismns für das feine Haus- und Stubenmädchen" 28tes Zehntausend, 65 Pf. gegen **Voreinsendung** von 70 Pf. auf Anweisung (Nachnahme 90 Pf.) oder gebunden von M. 1.25, (Nachnahme M. 1.55) direkt vom **Fröbel-Oberlin-Verlag** in **Berlin-Südende** Stephanstr. 24 A und von **Carl Braus, Schwerte-Ruhr** zu beziehen 4424

Rennen zu Dortmund

Donnerstag den 16. September,
nachmittags 3 Uhr
Sonntag den 19. September,
nachmittags 3 Uhr

33000 Mark Preise.

4756 **Die Verlosung eines Rennpferdes**

unter die Zuschauer findet am 19. Sept. statt.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten guter, solider

Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis zu kaufen und empfehle dieselben als besonders geeignet für Haus- u. Schulkleider zu sehr billigen Preisen.

Ernst Müller,
= Schwerte, Ostenstraße 20. =
4490

Roggen, Weizen, Hafer

in trockener Ware kauft
4785 zu höchsten Preisen : :

L. Weinberg.

Zur Einmachezeit

Reese's Salizyl

das sicherste und unschädlichste Mittel zur dauernden Frischhaltung eingemachter Gurken, Früchte, aller Gemüsearten usw. Näheres in unserem Backwunder-Rezeptbuch, welches überall gratis zu haben ist. **Für Puddings** nur das **echte Reeses Puddingpulver,** weil es knochenbildende Bestandteile enthält.
Reese Gesellschaft, Hameln

Jetzt ist es Zeit!

Kindern die bewährte und ärztlich empfohlene
Lebertran-Emulsion
4754 zu geben.
Stets frisch bei
Wilhelm Heppe Nachf.

Aus einem Nachlaß sind noch verschiedene 4776
Möbel, Haushalt-Gegenst. u. Kleidungsst.
abzugeben. **Bismarckstr. 9.**

Obst- und Allee-Bäume

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Preisliste auf Wunsch.
Provinzial-Gutsverwaltung Eichelborn-Benninghausen
4755 Cremer, Gutsdirektor.

Bims die Hand mit Abrador

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Knorr's delikate Suppen

Erbswurst	per Wurst ausreichend für 3 Teller Suppe **10** Pfg.
Erbswurst mit Schinken	
Erbswurst mit Speck	
Erbswurst mit Schweinsohren	
Kartoffel-Suppe	
Grünkern-Suppe	
Tapioca-Julienne-Suppe	
Hausmacher-Suppe	
Reis-Suppe	

empfiehlt
Carl Trog.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Oktbr. zu vermieten. 4620
Lietgasse 23.

Eine Wohnung
(4—5 Zimmer) im ganzen oder geteilt zu vermieten. 4783
Jos. Eickhoff
„Zur Börse“

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.
4684 Näheres **Brückstr. 9.**

---

2 schöne 4717
Wohnungen
sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Beckestraße 37.

Ein freundliches 4751
Schlafzimmer
auch mit gutem bürgerlichem Mittagstisch zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung

v. 3—4 Z. 1. Et. p. 1. Okt. od. sp. zu verm. Näh. zu erfr.
4750 **Sedanstraße 7.**

Per sofort freundliche
Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Zubehör gesucht.
Gefl. Offerten u. **S. 4772** an die Expedition d. Schwerter Zeitung erbeten.

Im Hause Bahnhofstraße 10 abgeschlossene 4693
Etage
per Oktober an ruhige Familie zu vermieten.

Preis-Abschlag!

Hafer
Häcksel
Gerstenmehl
sind
billiger
geworden bei 4784
L. Weinberg.

Suche auf sofort oder bald ein
jüngeres Mädchen
Demselben wird auch Gelegenheit geboten, das Nähen zu erlernen.
4752 **Poststraße 4.**

Drahtwerk i. Rhld. sucht
auf sofort noch mehrere tüchtige
Drahtzieher
für seine Grob- und Mittelzüge. Solide, möglichst verheiratete Leute, denen an dauernder Beschäftigung gelegen ist, wollen sich melden mit Ang. der bish. Tätigk. u. **K.Z.6822** an **Rudolf Mosse, Cöln.** 4682

Viehsalz
empfiehlt billig 4789
L. Weinberg.

Herren-
Falten-Hemden
mit loser Manschette
für die
Hälfte

Posten
Tapisserie
für die
Hälfte

Posten
Blusenstoffe
für die
Hälfte

Schul-Kinder-
Kleidchen
für die
Hälfte

Schul-
Teller-Mützen
und
Sport-Kappen
für die
Hälfte

Nur 7 Tage

Grosser

Räumungs-Verkauf

Wegen Platzmangel

für die neu eintreffenden Waren habe ich in verschiedenen Abteilungen meines Hauses

Warenposten für die Hälfte des Verkaufspreises

auf Extra-Tischen anschliessend an die Passage ausgelegt

Hermann

Kornblum

Hagen, Frankfurterstr. 97—101

Zum Schulanfang
die beste Kaufgelegenheit!

4774

Schul-Kinder
Batist-Hüte
für die
Hälfte

Schul-Knaben-
Wasch-Blusen
für die
Hälfte

Schul-
Schürzen
für die
Hälfte

1 Posten
elegante
Damenjacketts
für die
Hälfte

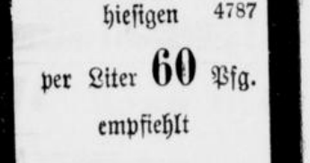
Posten
Woll-Mousseline
für die
Hälfte

Posten
Sporthemden
für die
Hälfte

Wollene
Schul-Kinder-
Strümpfe
jedes 2. Paar in
gleicher Grösse
für die
Hälfte

Habe 3 Sechziger 4707

Gras
(Grummet)
neben dem Schützenhofe
billig zu verkaufen.
Näheres Kampstr. 13.



Fahrräder, erstklassig direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 62.— an.
Zubehörteile,
prima Mäntel von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt u. billigst.
Nähmaschinen
in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
Schwalbe, Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort

**Korn-
brauntwein**
hiesigen 4787
per Liter 60 Pfg.
empfiehlt
L. Weinberg.

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.
1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4.25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!

Frage?
Wer liefert billigst franz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215

Antwort:
Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl Glas — also netto 90 — Pfg.

Farben
trocken und streichfertig
Kreide
Gips
Carbolineum
Fensterglas
nach Maß
empfiehlt 4788
L. Weinberg.

Heute u. Dienstag trifft eine besonders **grosse Sendung**



Faselschweine
bei mir ein. 2587
M. Neublum.

**JUST-
WOLFRAM-
LAMPE**
70% stromsparende Glühlampe.



Man verlange bei allen Elektrizitätswerken, Grosshändlern und Installateuren ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Augsburg
Vorzeitig ausbrennende Lampen werden ersetzt!



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste, hochfeine, beste Consum- — **Sternwollen!**

nur echt mit obigem Sternfabrikzeichen
Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.
Sie haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Ziehung 20.—23. Sept. 09.
Schon auf 20 Lose 1 Gewinn.
Düsseldorfer Lose 2 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
Bargeld zahle für alle 8943 Gew. Mk.
120000
Hauptgewinn Mk.
30000
10000
5000
vers. geg. Kasse od. Nachn.
Carl Seitz,
Düsseldorf, Postfach 291.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule
mit 12 Automobilen 4184
nur Burgwall 35
direkt am Hauptbahnhof,
bildet Personen jeden Standes zu
‚Berufs-Chauffeuren'
aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis.
Inh.: Heinrich Koch.

Einzig am Platze!
Spezial-Reparatur-Werkstatt für
Fahrräder und Nähmaschinen
Grosses Lager in 3596
Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen.
Carl Feit
Schwerte, Hüsingstrasse 24

Heinrich Dinkloh, Hörderstr. 46.
Werkstätten für Fein-Mechanik und Installations-Geschäft für Elektrotechnik. — Konzessioniert vom Kom. Elektr.-Werk „Mark". Verwendung bester Materialien u. Apparate. — Zuverlässige u. saubere Arbeit. — Mässige Preise. — Bestellung zweckmässig per Post oder im Hotel Sternberg. 4621

Unterzeichneter gedenkt im kommenden Wintersemester in **Schwerte** eine Folge von Vorlesungen:

Einführung in die deutsche Literatur

von der Frühzeit bis zur Moderne

zu halten. Dieselben werden einmal wöchentlich im Central-Hotel Sternberg stattfinden. Beginn Mitte Oktober. Die 12—14 Vortragsstunden kosten zusammen 4 Mk. (Die erste Stunde wird gratis sein.) Anmeldungen bitte frühzeitig schriftlich oder mündlich an die **Braus'sche Buchhandlung** zu richten, da die Hörerzahl (Damen und Herren) nicht über 40 ausgedehnt werden kann.

Waldemar Gröhn
Schriftsteller und
Redakteur der „Schwerter Zeitung."

plaudern wußte, an der kleinen Tafel, dicht neben der Majorin.

Und da Klein-Arabella eine besondere Vorliebe für den neuen Hausarzt bezeigte — sie sprang beständig von der Majorin zu ihm und zurück zu ihr — sie schmeichelte, schnurrte und schmiegte sich an den Doktor — so fand Frau von Drenkenwart den jungen Mann äußerst sympathisch, welche Meinung sie mit ihrem Töchterchen vollkommen teilte.

Zu Klementinens Erstaunen wurde die kleine Gesellschaft so vergnügt, daß eine Pfirsichbowle anbefohlen wurde — ja, eine Bowle!

In der warmen, bratenduftenden Küche aber saß des Doktors Diener und ließ sich's bei Bowle und Pfannkuchen wohl sein. Während die dralle Köchin am Herde waltete, stieß Lämmchen leise mit Lene Großmann an.

„Auf das, was wir lieben!"

„— was wir lieben!" echote das hübsche Stubenmädchen. „Na, habe ich mein Wort gehalten? Nun sitzt Ihr Doktor an der Seite seiner Frida, und es müßte doch ganz merkwürdig zugehen, wenn er sich die Braut nicht bald und die Schwiegermutter im Sturm ereroberte!"

„Ja — Frau Lämmchen in spe —," lachte Fritz, der von dem süßen Punsch fidel gestimmt war. „Es lebe Arabella, das Kätzchen, das ihm Lene Großmann so geschickt in den Hausschuh praktizierte!"

Wandelbilder.

Eine Begegnung. Ein merkwürdiges Erlebnis hatte kürzlich Alfons XIII. Er liebt es, inkognito umherzustreifen, und ging so dieser Tage auch durch die Straßen eines Nachbarortes von St. Sebastian mit der Königin spazieren, während sein Chauffeur eine kleine Reparatur an seinem Automobil vornehmen mußte. Dabei trat er auch in einen Zigarrenladen, kaufte sich Zigaretten und bat dann einen anderen Kunden um Feuer. Dieser war augenscheinlich unangenehm überrascht: er hatte den König erkannt, der ihn nun genauer ansah und nun auch wußte, wen er vor sich hatte — einen der Anarchisten, die nach dem Attentat von Madrid irrtümlich verhaftet worden waren! Der König hatte sich jedoch schnell gefaßt; er lachte und hielt den Mann, der schleunigst davongehen wollte, zurück. Dabei bat er ihn, er möchte die Polizei entschuldigen, die von Zeit zu Zeit unschuldige Anarchisten statt der schuldigen, die sie so oft entwischen ließe, verhaftete. Hierauf nahm er eine Rose, die die Königin an ihrem Kleide trug, gab sie ihm, dankte noch einmal für das Feuer und ging ruhig seines Weges... So erzählt der „Gil Blas", der hinzufügt, daß gewiß nicht viele Staatsmänner sich so gewandt aus einer schwierigen Situation gezogen hätten...

Gemeinnütziges.

Gasstrümpfe dauerhafter zu machen. Man tauche die Strümpfe vor dem Gebrauch in Essig und hänge sie zum Trocknen auf. Wenn sie vollständig trocken sind, setze man sie auf die Brenner Man erzielt dadurch ein blendend weißes Licht, und die Strümpfe halten mindestens doppelt so lang, selbst an zugigen Orten.



Die Bücherproduktion der Kulturvölker. 80 000 neue Werke werden alljährlich in folgenden elf Staaten mit zusammen 314 000 000 Einwohnern veröffentlicht: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und Vereinigte Staaten. Das macht im Durchschnitt ein Buch auf 3920 Einwohner. Die Schweiz hält den Rekord der Fruchtbarkeit: Auf 448 Schweizer kommt jährlich ein Buch! Es folgt Holland mit einem Bande auf 1600 Einwohner, und weiter schließen sich mit folgenden Zahlen an: Dänemark 1618, Deutschland 2085, Belgien 2700, Norwegen 3146, Frankreich 3180, Großbritannien 4642, Italien 5320, Vereinigte Staaten 10 171, Oesterreich-Ungarn 20 454. Das französische Blatt, das diese Zahlen zusammenstellt, hebt noch besonders hervor, daß Frankreich nur 12 264 neue Werke jährlich auf den Markt wirft gegen 27 606 neue deutsche.

Kunst und Wissen.

Der Untergang der Zigeunersprache. In England hat sich eine Gesellschaft für Volkskunde der Zigeuner, die seit 1892 zu bestehen aufgehört hatte, neu begründet und läßt eine eigene Zeitschrift erscheinen. Der Präsident dieser Gesellschaft weist darauf hin, daß infolge der Eingriffe des modernen Staates, der auch die Zigeuner dem allgemeinen Schulzwange unterwirft, die Isolierung und die Reinheit der Rasse völlig zu verschwinden drohen; die Nomadengewohnheiten und die besonderen Sitten, durch die sich die Zigeuner bisher auszeichneten, werden immer mehr aufgegeben, und auch die schöne Sprache der Zigeuner entartet schnell zu einem gebrochenen Jargon, so daß der Sprachforscher, der ihr seine Aufmerksamkeit zuwenden will, schon in naher Zukunft keinen Zigeuner mehr finden wird, bei dem er sie studieren kann. Die Zeitschrift will nun das Material für diese Studien zu erhalten suchen. So wird z. B. in einem Artikel über Shelta, dem alten Jargon der irischen Kesselflicker, der Nachweis versucht, daß diese Sprache mit der der alten keltischen Barden in Zusammenhang steht.

Humor.

Erkannt. „Das sind Hochzeitsreisende da drüben," flüsterte ein junger Mann seinem Freund zu, als der D-Zug eben einen längeren Tunnel passiert hatte.

„Jawohl," lachte der angehende Sherlock Holmes, „und ich möchte wetten, daß er sie im Tunnel geküßt hat."

„Wie willst du das wissen? Du konntest doch nichts sehen."

„Allerdings nicht, aber als wir in den Tunnel einfuhren, hatte er einen Rußfleck auf der Nase, und jetzt — hat sie auch einen!"

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
41. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 213 — Samstag den 11. September 1909

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(Schluß.) (Nachdruck verboten)

In einem Sessel lehnte Alexander; das sonst gedunsene, rote Gesicht war totenbleich. Der Anzug war beschmutzt, das Haar hing ihm wirr im Gesicht, die Augen flackerten wie im Fieber. Er erhob sich schwerfällig, als die Schwester eintrat, und schwankte wie ein Trunkener. Aber Klara sah auf den ersten Blick, der Bruder war nicht berauscht, anscheinend schwer krank; oder war ein Unglück passiert?

„Um Gottes willen, Alexander, was ist geschehen?" fragte sie heftig erschrocken und versuchte nach seiner Hand zu greifen.

„Rühr' mich nicht an!" Kagen trat einen Schritt zurück. „Du möchtest es bereuen." Seine Stimme klang heiser, gepreßt.

Klara schauderte unwillkürlich zusammen.

Er griff mit zitternder Hand an die schweißperlende Stirn und stöhnte auf.

„Ich — ich muß — Agnes Barr sprechen." Mühsam, stoßweise kamen die Worte.

„Unmöglich! Sie liegt schwer krank danieder. — Du weißt es ja."

Kagen schien den Nachsatz nicht zu hören. „Ich muß! — Hörst du, ich muß!" schrie er fast heraus, aber es klang wie der Schrei eines Verzweifelten.

Immer unheimlicher wurde Klara zumute. Des Bruders Augen blickten so irr. — Mein Gott! war er etwa wahnsinnig geworden? Ihre Knie zitterten, aber sie nahm sich zusammen.

„Wo kommst du her?" Sie hoffte ihn durch die Frage auf einen anderen Gedanken zu bringen.

„Aus der Kreisstadt. — Stundenlang bin ich gelaufen —"

„Gelaufen?!"

„Sie haben mir ja alles genommen — Pferde und Wagen. — Das ist gleichgültig. — Aber ich mußte es ihr doch selbst sagen — beim Staatsanwalt bin ich gewesen — bin ja nicht fluchtverdächtig. — Morgen! — Heut aber mußte ich sie bitten — da bin ich gelaufen quer durch den Wald — wie ein gehetztes Wild — der Schatten immer neben mir. — Hörn hat recht! — — Ich bin ja allein schuld, ganz allein. — Aber Donatus Heuberg und der Kerl, der Kahl — hatten mich aufgehetzt — und dann der Wein, der viele Wein! — Ich tu's nie wieder; ich schwör's dir — keinen Tropfen! — Aber gestern — als ich den Kurt dann sah —!" Er stöhnte auf und unterbrach sein wirres Reden.

„Kurt? — Kurt Barr?!"

„Ja! Kurt Barr!"

„Was ist mit Kurt Barr?!"

Kagens mächtige Gestalt schwankte. Er zitterte und bebte und versuchte vergeblich zu sprechen.

Klara kam plötzlich ein furchtbarer Gedanke. Heut morgen der Brief, gestern Barrs Telegramm und jetzt des Bruders wirre Reden, sein qualvoll verzogenes Gesicht. — Eiskalt lief es ihr über. Sie stürzte auf ihn zu und umklammerte in wahnsinniger Angst seinen Arm.

„Wo ist Kurt Barr?! — Was ist mit ihm? — Sprich!"

Kagen antwortete noch immer nicht, nur ein ächzendes Röcheln entfloh seinen blutlosen Lippen.

Klara schüttelte ihn, daß er hin und her schwankte. „Sprich, Unglückseliger, was ist mit Kurt Barr?!"

„Der Nebel. Der rote Nebel. — Ich wollte ihn nicht treffen!" schrie er plötzlich verzweifelt auf.

Klaras Augen schauten entsetzt auf den Bruder, sie schwankte —

Im selben Moment wurde die Tür hastig aufgerissen. Ernst Gernow, der draußen von der Anwesenheit Kagens gehört hatte, stürzte besorgt ins Zimmer. Mit einem Blick überschaute er die Situation, er stürzte an Klaras Seite und fing die Schwankende mit seinen Armen auf.

„Kurt Barr lebt ja! — Die Kugel ist vom Arzt bereits herausgezogen, — wenn nichts Besonderes eintritt, nichts Unerwartetes dazukommt, wird er genesen!" rief er der mit einer Ohnmacht kämpfenden Geliebten zu.

Ein Tränenstrom stürzte aus Klaras Augen.

„Gott sei gedankt!" stammelte sie. Dann schlang sie den Arm um den Hals des Ueberbringers der guten Botschaft, und zum ersten Male fanden sich die Lippen der beiden, die sich schon seit Jahren liebten.

Kagen war in einen Sessel gesunken. Das Gesicht zwischen den gefalteten Händen auf die Tischplatte gedrückt, schluchzte er wie ein Kind.

Als er aufschaute, sah er die Schwester im Arm des Nachbars. Er stutzte, dann huschte für einen Moment ein glücklicher Ausdruck über sein vergrämtes Gesicht. Leise stand er auf und schlich aus dem Zimmer.

Bald darauf fuhr Ernst Gernow mit Kagen wieder zur Stadt. „Helft mir auf den rechten Weg," bat letzterer immer wieder den Schwager, der dem völlig Gebrochenen liebevoll und freundlich wie einem kranken Kinde zusprach.

Es war nicht leicht für die wahrheitsliebende Klara, der genesenden Freundin immer wieder die Lüge von Kurts plötzlich nötig gewordener Rückreise nach der Schweiz und von der Verstauchung seiner rechten Hand zu wiederholen, um für das Ausbleiben der Briefe eine Erklärung zu haben. Angeblich depeschierte ja Kurt alle Tage aus Garenzo, das heißt der Justizrat schickte täglich eine telegraphische Nachricht an Klara über das Befinden des Verwundeten. Auch da war dann immer eine neue Ausrede nötig, um Agnes nicht die Originale der Depeschen geben zu müssen. Lebhaft verlangte Agnes immer nach Rosemarie, doch erst nach Ablauf von vierzehn Tagen, als sie zum ersten Male das Bett verlassen hatte und in einem bequemen Lehnsessel ruhte, gab der Arzt die Erlaubnis, das Kind zu ihr für einige Minuten hereinzulassen.

Rosemarie war nun völlig genesen. Mit vor Freude strahlendem Gesicht schlich sie auf den Fußspitzen ins Zimmer, um ja keinen Lärm zu machen, und schlang in überquellender Zärtlichkeit ihre Aermchen um den Hals der geliebten Tante, und Agnes, glückselig, die Langentbehrte endlich wiederzuhaben, herzte und küßte sie immer wieder, bis Klara beide fast mit Gewalt trennen mußte. Als Rosemarie am andern Tag einen Augenblick allein mit Agnes war, schmiegte sie sich dicht an die Tante und fragte errötend und stockend: „Bist du mir auch wirklich nicht mehr böse, liebe Mama?"

„Aber Herzchen, weshalb sollte ich dir denn böse sein?"

„Ich habe dir doch damals die Unwahrheit gesagt."

„Wann denn, mein Kind?"

„Als damals Mademoiselle Benoit und ich in Oberrankin gewesen waren und du abends aus Schönholz heimkamst, fragtest du uns, wo wir am Vormittag gewesen wären, und da — und da — da sagte Mademoiselle, wir wären im Walde gewesen. Das war aber doch nicht wahr — und ich habe nicht widersprochen, weil — weil Mademoiselle es mir doch verboten hatte. — Es war aber doch unrecht von mir, Mama —"

Agnes zog die Kleine an sich. „Das war freilich sehr unrecht von Mademoiselle, mein Kind, und sie ist hart für die Lüge bestraft worden. Ich bin nun aber ganz sicher, daß du mir nie wieder etwas verheimlichen wirst, mein Liebling, und deshalb wollen wir die Sache vergessen."

„Nein, Mama, nie wieder!"

Innig zog Agnes die Kleine an sich. Eng umschlungen fand sie Klara, als sie nach wenigen Minuten wieder ins Zimmer trat.

Der unermüdlichen, aufopfernden Pflege der Schweizerin war es zu danken, daß Kurt sich weit schneller erholte, als selbst Dr. Brenner zu hoffen gewagt hatte. Als der Schwerverwundete zum erstenmal die Benoit erkannte, verfinsterte sich sein Gesicht. Er wollte wohl ein hartes, abweisendes Wort sagen, doch er hielt es zurück. Ihre flehende Miene, ihre demütige, bittende Stellung sprachen zu deutlich. So ließ er sie gewähren. Jeden Wunsch schien sie ihm abzulauschen, stets war sie da, wenn er eine Bitte äußern wollte, Tag und Nacht gönnte sie sich keine Ruhe, immer war sie gleichmäßig freundlich, ohne ein Wort mehr zu sprechen, wie unbedingt nötig war. Als endlich der Arzt erklärte, Kurt könnte in wenigen Tagen nach Schwarzhof übergeführt werden, da reichte er ihr die Hand und dankte ihr mit warmen Worten für alle ihre Treue. Tränen traten ihr in die Augen, stumm zog sie die Hand an die Lippen.

Dann trafen die ersten Zeilen von Agnes bei ihm ein, die allmählich von Klara in schonendster Weise die Wahrheit erfahren hatte. Mit glückseligem Lächeln las Kurt den Brief.

„Meine Braut, Mademoiselle," wandte er sich zur Schweizerin, „läßt Sie vielmals grüßen und Ihnen herzlich danken für alles, was Sie in diesen Tagen für mich taten. Sie und Rosemarie freuen sich sehr, Sie nun bald wieder in Schwarzhof begrüßen zu können. Ich denke, wir werden übermorgen die Fahrt gemeinschaftlich antreten können."

„Herr Baron!" — Wie ein Jubelschrei kam es von den Lippen der Benoit, dann aber war es mit ihrer mühsam erzwungenen Haltung vorbei. Laut aufschluchzend fiel sie in einen Sessel, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und weinte, weinte Tränen des Glücks. Nun war ihre Schuld gesühnt, und alle hatten ihr vergeben!

Kurz ehe Kurt nach Schwarzhof fuhr, kam noch ein Bittender zu ihm. Kagen, von Hörn und Ernst Gernow begleitet, die dem völlig Umgewandelten und mit bestem Willen die Ordnung seiner verwirrten Verhältnisse Anstrebenden nun getreulich mit Rat und Tat zur Seite standen, trat ins Zimmer. Er wollte sich Barrs Vergebung holen. Kurt machte es ihm leicht; herzlich streckte er ihm die Hand zur Versöhnung entgegen: „Lassen wir das Alte ruhen, Herr von Kagen; wir alle wollen nun vorwärts und nicht mehr rückwärts schauen. In Zukunft werden wir nun getreue Nachbarschaft halten." Bald fuhren die Wagen vor, denn der alte Hörn, Gernow, Walkerade und Wigenhagen ließen es sich nicht nehmen, den Genesenden heimzubegleiten.

Von den treuen Freunden geleitet, fuhr Kurt Barr dann dem Glück entgegen.

Ende.

*

Ein Idyll aus Uganda.

Der in Nairobi erscheinende „Globetrotter" berichtete an einem Augusttage des Jahres 1908 von einem Vorkommnis auf der Ugandabahn, das bei aller Gefährlichkeit für den Europäer einer gewissen Komik nicht entbehrt. Von dem Stationsmeister Babu aus Simba trifft bei dem Verkehrsdirektor folgendes Telegramm ein. „Dringend. 1,45. Löwe auf der Veranda. Bitte Lokomotiv- und Zugführer zu instruieren, vorsichtig und geräuschlos Station einfahren. Passagiere warnen, damit nicht aussteigen. Vorsichtig auf dem Wege zum Amtszimmer." Während der unglückliche Babu von dem Löwen belagert in seinem Stationszimmer saß, kam als Rettungsexpedition ein Jäger vorüber und befreite mit einem wohlgezielten Schuß den bedrängten Beamten aus seiner ungemütlichen Lage. 50 Meter von der Station entfernt stieß er auf eine Löwin, die die Schienen beschnüffelte und konnte auch diese erlegen. Eine Weile später trifft der Jäger wiederum am Bahndamm ein neues Löwenpaar; der eine fällt, von einer Kugel getroffen, der zweite wird nur verwundet und greift den Schützen an. Inzwischen hat der Stationsmeister von Simba weitere Abenteuer mit einem Löwen. Um neun Uhr abends trifft beim Verkehrsdirektor ein zweites Telegramm ein: „Ein Afrikaner 6 Uhr wieder durch einen Löwen verwundet; mit Draisine nach Makindu-Hospital gesandt. Bitte mit Vieruhrzug sicher Patronen schicken;" und ein paar Stunden später kommt ein neues Telegramm, diesmal „Extradringend": „Signalwärter von zwei Löwen umzingelt, auf Rückkehr von Signalposten angegriffen, sitzt jetzt auf Telegraphenstange bei dem Wasserbehälter. Zug dort halten, mitnehmen und weiterfahren. Verkehrsdirektion bitte nötige Maßnahmen treffen." ... Der Beruf eines Bahnbeamten der Uganda-Bahn scheint danach gewisse Schattenseiten zu haben.

Inserieren in der bestverbreiteten Zeitung seines Interessengebietes ist das „Werben" eines jeden Geschäftes Zweckmäßiges und ausreichendes

Denkspruch.

Um die „gute alte Zeit"
Laßt die eitle Klage.
Alte Zeit und neue Zeit
Berühren sich alle Tage.
Altes Leid und neues Leid,
Ach, dieselbe Plage!
Alte Zeit und neue Zeit,
Immer heißt es: trage!
Bis wir frei von Erdenleid
Ruh'n im Sarkophage.

Goethe.

*

Der erste Patient.

Humoreske von Marie v. Komar.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die ahnungsvolle, hinausstürmende Lene platzte so heftig auf den in Gala gekleideten Gerichtsrat von Diderloh, daß ihm ein großes Bukett aus der Hand und der Klemmer von der Nase fielen.

„Was — was soll denn das heißen — wer — —," sagte er unwirsch.

Die atemlose Lene aber rief ihm erfreut zu:

„Ach, das ist ein Glück, mein Herr — Sie kommen gerade zu rechter Zeit! Die Frau Majorin liegt in Schreikrämpfen — ich laufe zum Doktor — —"

Damit stürmte Lene die Treppe hinauf, statt hinunter.

Gerichtsrat Borromäus von Diderloh war ein Feind aller Aufregungen und Szenen. — Schreikrämpfe — — Ha! Da war der Augenblick recht ungünstig gewählt — — schon darum — wo man Schreikrämpfe hatte, würde ohne allen Zweifel fürs erste nicht diniert werden — —

Das Diner war aber die Hauptschwäche des Herrn Gerichtsrates Borromäus von Diderloh, seit er zu denken begonnen — außerdem hatte er Hunger — riesigen Hunger — —

Da ging er lieber in das Kasino — er konnte ja ein andermal wiederkommen.

Behutsam nahm er das teure Bukett aus Maiglocken und blaßblauem Flieder vom Boden auf, legte es auf einen Tisch im Vorzimmer, öffnete und zog die Korridortür leise hinter sich zu und stieg die Treppe hinab.

Der Schalk Lene hatte das, drei Treppen über das Geländer gebeugt, mit großem Vergnügen gesehen — so! den waren sie für heut los. Sie kannte ja ihre Pappenheimer und den ewig gesegneten Appetit des Gerichtsrates.

Nun schellte sie energisch an der Flurtür des Doktor Flock. Fritz Lämmchen machte sie ein Zeichen, als er öffnete, und fragte laut:

„Ist Ihr Herr zu Hause —? Wir brauchen ihn gleich!"

„Ich werd's sofort melden!" sagte Lämmchen dienstfertig.

Doktor Herbert Flock traute seinen Sinnen nicht. Der erste Patient. Und ihn rief man — ihn gerade zur Majorin von Drenkenwart — —

Wie im Traum ergriff er seinen Hut — befahl Lämmchen: „das Licht brennen zu lassen" und folgte der eiligtuenden Lene die Treppe hinab.

Wäre ich Malerin, ich würde die Gesichter der beiden Liebenden in frischen Farben hier wiedergeben, dieser Liebesleutchen, die sich zum ersten Male hier so nahestanden. Aber malen kann ich nicht.

Elfriede errötete und erblaßte abwechselnd und wußte nicht, ob sie den Zufall preisen sollte, der den Heißgeliebten so plötzlich in ihre Nähe gebracht — — und Doktor Herbert Flock sah wieder sein „Dornröschen" vor sich, goldlockig, mit braunen Rehaugen, lieblich und verschämt.

Er faßte sich zuerst.

Selbst im Rausche des Entzückens kam die Pflicht seines Berufes ihm schnell ins Gedächtnis.

Nach ehrerbietigem, hastigem Gruße gegen Elfriede wandte er sich der Leidenden zu. Die Weinkrämpfe der Frau von Drenkenwart gingen allmählich in eine leichte Ohnmacht über und Doktor Flock rieb der Patientin — die verlorene Flasche mit der Eau de Cologne hatte sich plötzlich auf dem Schreibtisch der Majorin gefunden — sanft Stirn und Schläfen, auch die inneren Handflächen — dann ließ er auf einen Augenblick das Fenster öffnen und flößte der Ohnmächtigen ein wenig Melissengeist ein, den er gerade bei sich trug.

Herbert Flocks Bemühungen hatten Erfolg. Nach und nach kam Frau von Drenkenwart zu sich. Erstaunt hafteten ihre Augen auf dem Antlitz des jungen Mannes.

„Ah! — Unser Schatten. — Sie sind Arzt?"

„Ich bin es, gnädige Frau, und ich bin glücklich, gleich zur Hand gewesen zu sein. Doch, bitte — sprechen Sie noch nicht — Sie sind noch zu schwach! Ich eile nur in meine Wohnung, ein stärkendes Medikament zu holen, und bin gleich wieder bei Ihnen."

Nachdem er noch angeordnet, daß man die Leidende sofort ihrer schweren Straßentoilette entledige und sie in einen warmen, weichen Schlafrock hülle, wollte er in seine Wohnung hinaufsteigen.

Im Vorzimmer machte sich Lene Großmann zu schaffen.

„Ach, Herr Doktor — das kommt nur daher bei unserer armen Gnädigen, weil ihre Lieblingskatze, ein ganz kleines, schneeweißes Tierchen, entlaufen ist — überall haben wir das Viehchen schon gesucht —"

Er nickte ihr verständnisinnig zu und stieg seine Treppen hinauf.

Oben war Fritz Lämmchen merkwürdigerweise nirgends zu finden.

Die Lampe aber brannte hell, und Herbert Flock entnahm seiner Hausapotheke das nötige Medikament, um einem zweiten Anfalle vorzubeugen. Im Begriff, sich wieder zu entfernen, vernahm er ein seltsames Schnurren.

Er schaute sich um und um — ah! — Da, vor seinem Bett, in einem seiner pelzgefütterten Hausschuhe, saß das milchweiße, reizende Kätzchen mit dem blauen Seiden- und Perlenhalsband und sah ihn aus spitzbübischen Augen, vergnügt blinzelnd, an.

Er gab sich keine Mühe, zu ergründen, wie das Tierchen zu ihm herein und in seinen Hausschuh gekommen, sondern lockte es mit einem Stückchen Biskuit an sich, nahm es in seine Arme und betrachtete das niedliche Kätzchen.

„Was machst du in meinem Schuh, Miezchen —? Soll mir durch dich das Glück, das langerwartete, jetzt kommen —?"

Frohe Lebensfreude durchdrang plötzlich seinen Körper. Behutsam trug er das weiße Kätzchen, das sich an ihn schmiegte, unter seinem Rocke hinab und ließ es leise der Majorin von Drenkenwart auf den Schoß gleiten.

Ein Freudenschrei — und die wiedergefundene „Arabella" wurde mit Küssen bedeckt.

Die Kur des jungen Doktor Herbert Flock bewirkte wahre Wunder.

Nach kaum zwei Stunden fühlte sich die Frau Majorin von Drenkenwart wieder so wohl, daß Klementinens Diner doch noch zu Ehren kam — aber ohne den milzsüchtigen Gerichtsrat von Diderloh.

Als Gast saß Doktor Herbert Flock, der gut zu